

# 100 Jahre Sport in Wiedensahl

1906  
-  
2006







## Liebe Mitglieder, liebe Freunde der Turn- und Sportgemeinschaft Wiedensahl,

Wochen, Monate, ja sogar Jahre vorher fängt man an, sich damit zu beschäftigen, was uns jetzt bevorsteht. Gemeint ist natürlich unser Jubiläum „100 Jahre Sport in Wiedensahl“ im Jahr 2006. Aus dem Männerturnverein (MTV) Wiedensahl, gegründet am 25. November 1906, wurde durch Beschluss vom 14. September 1940 die heutige Turn- und Sportgemeinschaft Wiedensahl von 1906 e. V.

Grund genug, so meinen wir, diese 100 Jahre gebührend zu feiern. Neben den anstehenden Feierlichkeiten in den nächsten Wochen und Monaten mit der Jahreshauptversammlung und der anschließenden Start-Up Party am 7. Januar 2006 bis zum offiziellen Kommerz am 25. November 2006 darf eine Dokumentation/Chronologie/Darstellung der letzten 100 Jahre nicht fehlen. So wird es ab dem 9. September 2006 für

etwa sechs Wochen im Heimatmuseum Wiedensahl in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgruppe Wiedensahl im Heimatbund Niedersachsen“ eine Ausstellung zum Thema „100 Jahre Sport in Wiedensahl – vom MTV zur TuSG“ geben.

Und damit Sie, liebe Mitglieder und Freunde, während des gesamten Jahres 2006, das außerhalb unserer Jubiläumsfeierlichkeiten sicherlich von den XX. Olympischen Winterspielen in Italien und von der Fußball-Weltmeisterschaft im eigenen Land geprägt sein wird, immer wieder mit unserem hiesigen Sportverein in Berührung kommen, haben wir uns entschlossen, Ihnen diesen Kalender zu präsentieren. Einen Kalender der etwas anderen Art mit Fotos aus dem „sportlichen“ Leben des Vereins mit entsprechenden Statements, Dokumentationen, Interviews, Anmerkungen und Aus-

sagen vieler jetziger und ehemaliger Mitglieder. Wir hoffen, Ihnen gefällt das vorliegende Werk.

Bestimmte Themenbereiche wie Baumaßnahmen, Ehrenamt, gesellige Veranstaltungen, Vereinszeitung, Oma-Feiern, Sponsoring, Jahreshaupt- und Spartenversammlungen u. v. m. hätten in einer herkömmlichen Chronik sicher einen festen Platz, passen aber nicht in das Konzept dieses Kalenders. Auch konnten wir natürlich nicht alle zu Wort kommen lassen, sondern mussten uns um einen repräsentativen Querschnitt bemühen. Und so gilt denn unser besonderer Dank all denen, die sich aktiv an der Erstellung dieses Kalenders beteiligt haben.

**Klaus Sölter**  
Vorsitzender

**Horst Jedamzik**  
Pressewart

### **Idee, Gestaltung und Realisation:**

Klaus Sölter, Horst Jedamzik, Friedhelm Sölter

### **Fotos:**

Horst und Ursula Jedamzik, Gerhard Heumann, Bernd Bicknese, Heinz Harmening und andere

### **Lithos und Druck:**

Wilhelm Vehling GmbH, Seggebruch

## 100 Jahre Sport in Wiedensahl – Vom damaligen MTV zur heutigen TuSG

100 Jahre Sport in Wiedensahl ist nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch ein Grund um zurückzublicken. In diesen 100 Jahren hat sich der Sportverein kontinuierlich aufwärts entwickelt und ist aus dem Leben der Dorfgemeinschaft nicht mehr wegzudenken! Vier Generationen haben die Idee der Gründer aufrecht erhalten und weiter gefördert, so dass den Sporttreibenden immer ein Angebot zur sportlichen Betätigung – der Zeit entsprechend – geboten wurde. Zum Teil unter schwierigen Verhältnissen, wenn man an die Jahre der zwei großen Kriege denkt.

Wesentlich zu dieser Entwicklung hat wohl auch mit beigetragen, dass der Verein immer von Sportfreunden geführt wurde, die mehrere Jahre im Vorstand tätig waren. Viele Vorstandsmitglieder haben ihre Aufgaben 20 und mehr Jahre ausgeführt. Besonders erwähnenswert ist, dass den Verein in den letzten 70 Jahren nur vier Sportfreunde als Vorsitzende geführt haben. Aber der Vorstand war nie eine Alt-Herrenmannschaft. Ihr gehörten auch immer junge, tatkräftige, noch aktive Mitglieder an. Aufgrund dieser Zusammensetzung von jung und alt, Erfahrung und Tatkraft, herrschte fast immer ein ruhiges Klima im Vorstand und es konnte langfristig geplant werden. Das stetige Wachsen der Mitgliederzahl im Verein ist nicht nur auf den Beitritt junger Sportfreunde zurückzuführen, sondern auch dadurch, dass viele nach ihrer sportlich aktiven Zeit dem Verein als so genannte fördernde Mitglieder treu geblieben sind.

Wenn ich die Entwicklung des Sportvereins in Wiedensahl in Abschnitte einteile, dann möchte ich diese wie folgt gliedern: Vom Turnverein über den Fußballclub zur Turn- und Sportgemeinschaft. Die zur Verfügung stehenden Sportstätten und Geräte haben diese Entwicklung sicher wesentlich beeinflusst. So standen bis etwa 1948 nur die Säle der Gastwirte für Übungszwecke und Wettkämpfe zur Verfügung, so dass der Sportverein zu dieser Zeit ein reiner Turnverein war.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurde das sportliche Angebot erweitert. Denn einige aus der Gefangenschaft heimgekehrte Turner und die vertriebenen Sportfreunde, die im Ort eine neue Heimat gefunden hatten, gründeten die Fußballsparte. Aber auch viele Kinder und Jugendliche hatten Freude am Fußballspiel. Dafür musste nun ein Fußballplatz bereitgestellt werden. Nachdem zuerst in einigen Wiesen am Ortsrand gespielt wurde, hat die Gemeinde das heutige Sportgelände gepachtet und im Jahr 1964 gekauft. Im Bebauungsplan Nr. 5 „Abtskamp“ wurde diese

Fläche als Sportgelände ausgewiesen. Nach Abschluss der Planungen konnte mit dem Ausbau begonnen werden. In den Jahren 1969 bis 1971 wurde der Platz mit viel Eigenleistung der Mitglieder und Freunde völlig neu gestaltet. Diese Maßnahme wurde auch mit Zuschüssen des Kreises Nienburg und des Kreissportbundes gefördert.

1972 wurde mit dem Bau des Sporthauses begonnen, der im Jahr 1973 abgeschlossen wurde. Mit einem Tag der offenen Tür am Sonntag, den 5. Dezember 1973, einem autofreien Sonntag, wurde dieses Haus der Öffentlichkeit vorgestellt. Auch bei dieser Baumaßnahme wurden die Arbeiten zum größten Teil in Eigenleistung von den Mitgliedern und Freunden mit Unterstützung der örtlichen Baufirmen ausgeführt, so dass die Gemeinde auch hier

fast nur das Material bezahlen musste. Aber ohne die Zuschüsse vom Landkreis und dem Sportbund hätte dieses Haus nicht gebaut werden können. Mit dem Bau der Flutlichtanlage im Jahr 1975 wurden die Arbeiten am Sportgelände erst einmal abgeschlossen.

Diese Baumaßnahmen wirkten sich vor allem positiv auf die Entwicklung der Fußballsparte aus. Sie wurde zur dominierenden Sparte im Verein. Zeitweilig nahmen neun Mannschaften an den Pflichtspielen teil.

Höhepunkte waren die Pokalturniere und später die Sportwochen. Der Aufstieg der ersten Herrenmannschaft in die Kreisliga, den der Damenmannschaft in die Bezirksliga sowie einige Staffelleistungen einiger Jugendmannschaften waren die bisher größten Erfolge der Fußballsparte.

Die Sparte Turnen litt in dieser Zeit darunter, dass keine geeignete Halle zur Verfügung stand. Leistungsmäßig war sie bis in die sechziger Jahre hinein sehr stark, denn einige Turner der sogenannten „Heinrich-Riege“ turnten in der Kreisriege des Turnkreises Schaumburg. Das sportliche Angebot wurde 1968 durch die Gründung der Tischtennissparte erweitert. Nach anfänglichen Erfolgen litt die Sparte an dem unbefriedigendem Raumangebot, so dass der Ruf nach einer Halle immer größer wurde.

Da die Gemeinde 1985 nach längeren Verhandlungen den Saal der Gastwirtschaft Rode und den angrenzenden Garten kaufen konnte, wurde dieser Notstand behoben. Dieses Areal wurde dann in den Jahren 1986 und 1987 zu einer kleinen Halle und zu einem Trainingsplatz mit den erforderlichen Umkleide- und Sanitärräumen ausgebaut. Auch bei dieser Baumaßnahme wurden die Abbruch- und Ausbauarbeiten von Mitgliedern und Freunden des Vereins ausgeführt. Vom Landkreis Schaumburg und dem Landessportbund wurde auch dieses Bauvorhaben bezuschusst. Den größten Teil der Kosten musste auch hier die Gemeinde übernehmen. So entstand ein, für unsere örtlichen Verhältnisse, gutes Sportgelände.

Von diesem neuen Raumangebot profitieren besonders die auf eine Halle angewiesenen Sparten. Zum Beispiel die Kinderturngruppen, die verschiedenen Gymnastikgruppen, sowie die Tischtennissparte. Viele Kinder, Sportfreundinnen und Sportfreunde nutzen diese Angebote, so dass die Mitgliederzahl des Vereins seitdem ständig gestiegen ist. Aber auch das erweiterte Angebot durch die Gründung einer Radsportsparte und einer

Wandergruppe, sowie der Beitritt der Volkstanzgruppe haben hierzu beigetragen. Mit den erforderlichen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen wurden die Gebäude und die Plätze immer den Bedürfnissen angepasst.

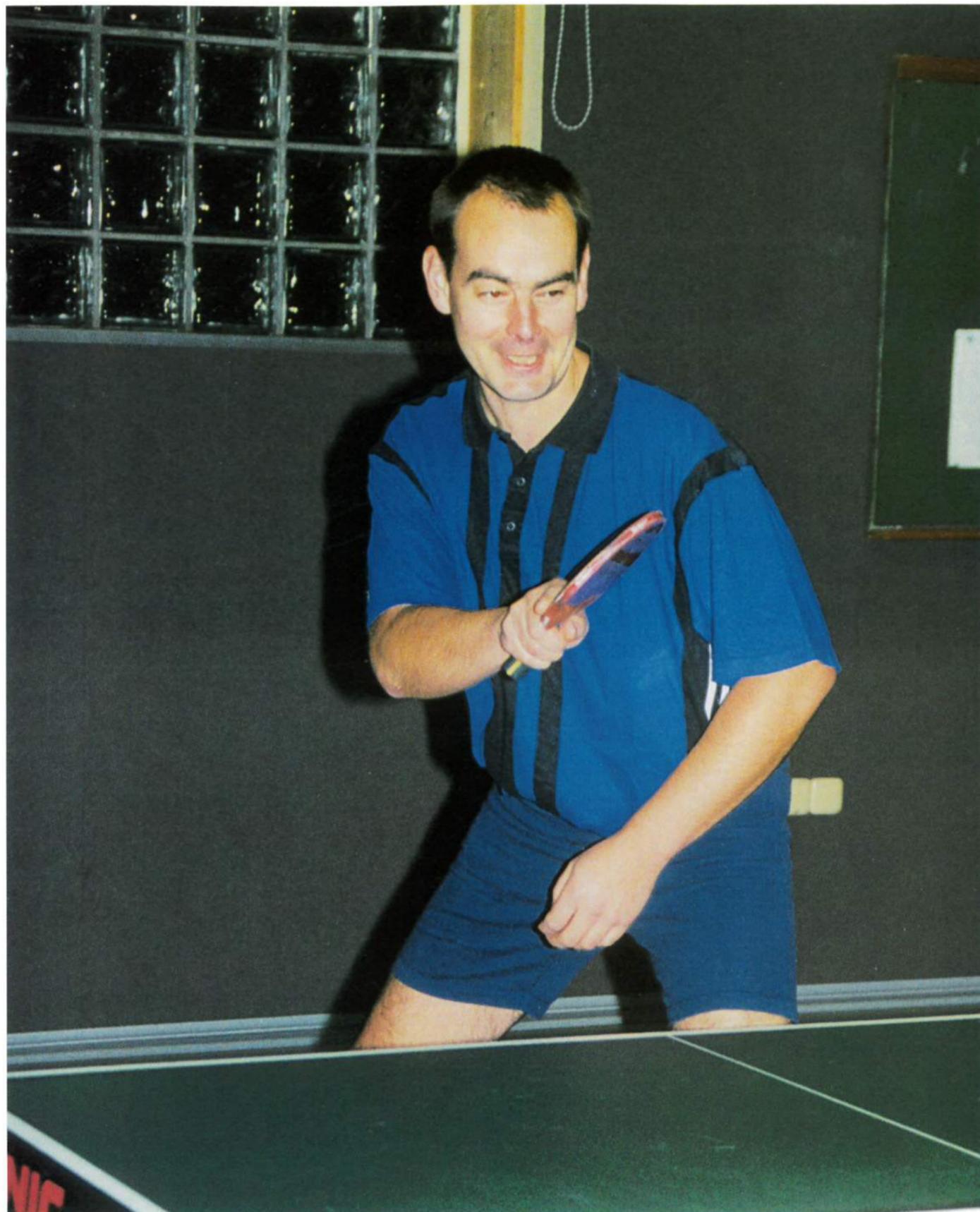
In den letzten 50 Jahren sind gute Voraussetzungen für verschiedene sportliche Betätigungen geschaffen worden, so dass die TuSG ruhig in das nächste Jahrhundert starten kann. Neben Leistungssport kann auch vielseitig Breitensport betrieben werden. Alle bisherigen Verantwortlichen sowie die jetzt Verantwortung tragenden Vereinsmitglieder sind sicher froh, wenn dieses Angebot von vielen Sportfreunden genutzt wird.

Werner Ronnenberg sen.



# Erinnerungen





**JANUAR 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31**

7. 1. Tannenbaumeinsammeln / 7. 1. Jahreshauptversammlung mit Start-Up Party / 14. 1. Tischtennis-Vereinsturnier  
15. 1. Wandern / 15. 1. Tischtennis-Dorfturnier

**TISCHTENNIS**



## 37 Jahre Tischtennis

Anfangen hat es damit, dass Werner Schwede einen Antrag an den Sportverein stellte, dass eine Tischtennispartei ins Leben gerufen werden sollte. Der Vorstand begrüßte diese Absicht am 23. Juli 1968 in seiner Vorstandssitzung bei Steuber und sicherte seine volle Unterstützung zu. Eine Turnierplatte wurde vom Verein gekauft. Bei Bedarf sollte eine zweite Platte angeschafft werden. Die anderen Platten, auf denen wir spielten, waren aus dem Dorf zusammengesucht worden. Es war auch eine Platte der Kirchengemeinde dabei, auf der wir schon im Jugendkreis gespielt hatten. In der ersten Zeit wurden Freundschaftsspiele gegen mehrere, schon turniermäßig spielende, Vereine durchgeführt.

Auf der Generalversammlung am 7. Februar 1969 wurde Werner Schwede als Spartenleiter bestätigt. In der Tischtenniszeit 1969/70 wurden dann zwei Herrenmannschaften und eine Jugendmannschaft für den Spielbetrieb gemeldet. Es wurde auch eine zweite turnierfähige Platte angeschafft. Gespielt wurde in der Gaststätte Rode auf dem Saal. Die Spielbedingungen waren damals lange nicht so gut wie heute.

Wenn wir nach einem Tanzvergnügen auf dem Saal zu spielen hatten, dann mussten wir mit einem nassen Lappen zwischendurch unsere Sohlen vom Bohnerwachs befreien, damit wir an der Platte stehen konnten. Die Räumlichkeiten waren im Winter nicht geheizt. Zum Aufwärmen der Hände wurde ein Gasbrenner angestellt. Wer sein Spiel gespielt hatte und das nächste Spiel nicht zählen musste, ging nach unten in die Gaststätte einen Grog trinken. Die Lichtverhältnisse waren auch nicht die besten. Aber bei den anderen Vereinen auf dem

Land sah es auch nicht besser aus. Man spielte auch dort in irgendeiner Gaststätte auf dem Saal. Es gab damals nur in den Städten Sporthallen. Es kam manchmal vor, dass man den Saal erst von Tischen und Stühlen räumen musste, um Platten aufzustellen. Während des Spiels musste man oft den verschossenen Ball zwischen herumstehenden Tischen und Stühlen suchen, weil man noch keine Banden besaß. Vom 4. bis 11. Januar 1970 fand ein Pokalturnier statt. Eine Karnevalsfeier wurde am 7. Februar 1970 auf Rodes kleinem Saal gefeiert, die Hartmut Drygala organisiert hatte. Alle waren verkleidet und die drei besten Kostüme wurden prämiert. Es war ein gelungenes Fest. Am 9. Oktober 1970 wurde Ernst-Adolf Drygala zum stellvertretenden Spartenleiter gewählt. In der Spielsaison 1970/71 nahm eine Damenmannschaft und eine zweite Jugend-



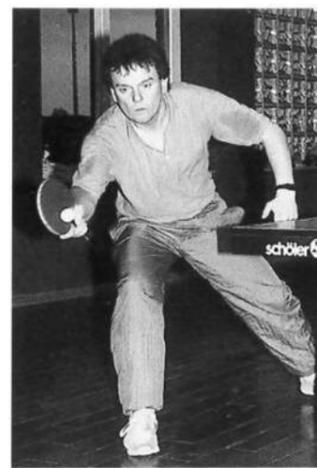
mannschaft am Spielbetrieb teil. Das TT-Dorfturnier feierte seine Premiere.

Im Jahr 1971 wurde der Trainer Willi Abel verpflichtet. Danach ging es mit den Leistungen der Mannschaften bergauf. Die Tischtennispartei durfte sich bei Rode auf dem Saal unter der Tribüne eine Bar einrichten. Während wir früher unseren Sieg oder unsere Niederlage im Jagdzimmer – auch Brandzimmer genannt – begossen hatten, konnten wir dieses jetzt in unserer Bar machen. Es wurden oft lange Sitzungen, wenn Walter Dörgeloh sen. und Heini Thiemann von früher erzählten.

Nach Ende einer erfolgreichen Spielsaison 1971/72 wurde die erste Herrenmannschaft mit den Spielern Werner Schwede, Karl-Heinz Krome, Heinz Helms, Adolf Deterding, Reinhold Nolte, Friedrich-Wilhelm Hartmann mit 27:1 Punkten ungeschlagen Kreismeister und stieg damit in die I. Herrenkreislige auf. Die zweite Herrenmannschaft belegte den vorletzten Tabellenplatz. Die Damenmannschaft belegte einen beachtlichen dritten Platz, obwohl sie jetzt in der I. Kreislige mithalten musste. Die erste Jugendmannschaft erreichte als Aufsteiger einen hervorragenden dritten Platz. Die zweite Jugendmannschaft erreichte einen Mittelplatz. Zur

neuen Spielsaison wurde nur eine Jugendmannschaft aus Spielermangel (Altersgrenze erreicht) gemeldet. In der Spartenversammlung standen durch den Wegzug von Werner Schwede Neuwahlen an. Zur neuen Spartenleiterin wurde Christa Deterding und zum Stellvertreter Walter Dörgeloh sen. gewählt. Mannschaftsführer waren Heinz Helms in der ersten und Helmut Schaer in der zweiten Herrenmannschaft. Jugendbetreuer war Helmut Schaer und Christa Deterding kümmerte sich um die Damen.

Das Jahr 1973 war ein schweres Punktspieljahr. Durch den Abgang von vier Spielern aus der ersten Mannschaft musste die Lücke durch die drei Jugendspieler Siegfried Oetker, Joachim Peeck und Henning Koslowski geschlossen werden. Beide Herrenmannschaften hielten knapp die Klasse. Die geschwächte Jugendmannschaft mit Christian Steuber, Martin Müller, sowie Heinrich und Martin Meyer belegte trotzdem den zweiten Platz. Die Damenmannschaft wurde ebenfalls Zweiter und stieg in II. Bezirksliga Hannover auf. Der Aufstieg wurde nur angenommen, weil der Sportverein einen Fahrtkostenzuschuss gewährte. Für die neue Saison 1973/74 wurde durch den Weggang von Heinz Helms und Adolf Deterding nur eine Herren-, eine Jugend-, sowie die Damenmannschaft gemeldet. Im Spieljahr 1974/75 nahm leider keine Mannschaft mehr am Spielbetrieb teil.



1976 begannen Ernst-Adolf Drygala und ich wieder mit Trainingsabenden freitags auf Pauls Saal. Auf der Generalversammlung 1978 wurde ich als Spartenleiter bestätigt. 1979 erfolgte der Umzug von Pauls Saal in die Räume der Schule. Rainer Krome unterstützte mich beim Training. Am 14. November 1981 wurde aus Anlass des 75-jährigen Bestehens der TuSG ein TT-Dorfturnier veranstaltet. Es wurde in drei Altersgruppen in allen Räumen der Schule

gespielt. Gewinner waren bei den Kindern bis 12 Jahre: Christoph Müller, Petra Koberg, Volker Strauß und Anke Horstmann. Bei den Jugendlichen bis 18 Jahre: Heiko Deterding, Dirk Krömer und Dirk Schlotfeld. Bei den Erwachsenen: Friedrich-Wilhelm Hartmann, Martin Meyer und Karl-Heinz Jeschke. In den folgenden Jahren wurde jedes Jahr ein Dorfturnier veranstaltet. Am 28. Januar 1984 wurde erstmals in Verbindung mit dem Dorfturnier eine Mini-Meisterschaft für Kinder bis 12 Jahre durchgeführt. Bei dieser Meisterschaft, die von den Volksbanken unterstützt wird, kann man über Kreis-, Bezirks- und Landesebene bis zur Bundesmeisterschaft kommen. Am weitesten kamen Thomas Hävemeier, Dirk Cholewa, sowie Nadine Forenthail, die erst im Landesentscheid ausschied.

In der Spielsaison 1984/85 wurde wieder der Spielbetrieb mit einer Jugend- und einer Herrenmannschaft aufgenommen. Für die Saison 1985/86 wurde keine Jugendmannschaft gemeldet. Die Spieler hatten die Altersgrenze überschritten und die Jüngeren waren noch nicht fit genug. Für die Jüngeren wurde aber ein Freundschaftsspiel gegen Niedernwöhren durchgeführt, welches mit 7:1 gewonnen wurde.

Mit Umzug in die neue Sporthalle und Anschaffung von zwei neuen Turnierplatten ging die Beteiligung beim Training nach oben. Beim Dorfturnier waren 14 Jugendliche und 33 Erwachsene am Start. Es siegten Sven Achilles bei den Jungen, Nadine Forenthail bei den Mädchen, Barbara Sölter bei den Damen, Bernd Weinspach bei den Herren und Heinrich-Arend Krömer bei den Aktiven.

Für die Saison 1987/88 wurde wieder eine Jugendmannschaft gemeldet. Sie belegte mit den Spielern Sven Achilles, Stefan Horstmann, Andreas Schaer, Enrico Heumann, Andreas Dahmen und Andre Forenthail auf Anhieb den dritten Tabellenplatz. Die Herrenmannschaft, die sich mit Andreas Grone verstärken konnte, wurde Vierter. Für die Saison 1988/89 wurden zwei Jugendmannschaften gemeldet. 1989 konnten wir Andre Fröhlich als Trainer für die Jugendabteilung verpflichten. Für die Saison 1989/90 wurde nur eine Jungen-, eine Schülerinnen- und eine Herrenmannschaft gemeldet. In der Saison 1990/91 wurde eine zweite Herrenmannschaft

gemeldet. Die erste Herrenmannschaft stieg am Ende mit Unterstützung von Andre Fröhlich in die II. Kreisklasse auf. Am 23. November 1991 waren wir mit 20 Jugendlichen zu Gast beim Punktspiel der II. TT-Bundesliga zwischen Helga Hannover und Werder Bremen in Hannover.

Am 16. Oktober 1993 fand die Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen der TT-Sparte statt. Begonnen wurde morgens um 10 Uhr mit einem Jugendturnier und um 13 Uhr folgte ein Turnier für Erwachsene. Am Abend um 19 Uhr gingen die Feierlichkeiten weiter. Nach einem Rückblick auf 25 Jahre Tischtennis und Grußworten der Gäste wurde die Siegerehrung und Übergabe der Pokale und Urkunden durchgeführt. Sieger waren Thomas Hävemeier bei der Jugend und Günter Bulmahn bei den Erwachsenen. Nach einem guten Essen ging es zum gemütlichen Teil über.

Die TT-Saison 1993/94 endete für die Herrenmannschaften und die Mädchenmannschaft mit dem letzten Platz. Die Jungenmannschaft konnte mit einem vierten Platz in der Staffel A glänzen. Nachdem Andre Fröhlich uns verlassen hatte, übernahm Enrico Heumann die Trainingsarbeit. Zur neuen Spielsaison wurde aus Spielermangel nur eine Herren- und eine Jungenmannschaft gemeldet. Die Herrenmannschaft konnte sich mit Peter Wendorf und Gerd Römbke verstärken.

1995 wurde für ein Jahr der Trainer Wolfgang Ostermeier aus Ahnsen verpflichtet. Am 17. Dezember 1995 konnte unsere erste Her-

renmannschaft bei einem Jubiläumsturnier in Niedernwöhren anlässlich des 40-jährigen Bestehens der dortigen TT-Sparte den Pokal gewinnen. Der Wiederaufstieg in die II. Kreisklasse wurde am Ende der Saison 1995/96 geschafft. Beim alljährlichem Dorfturnier wurde erstmals ein Doppeltturnier veranstaltet. 1996 wurde wieder eine gemischte Jugendmannschaft gemeldet.

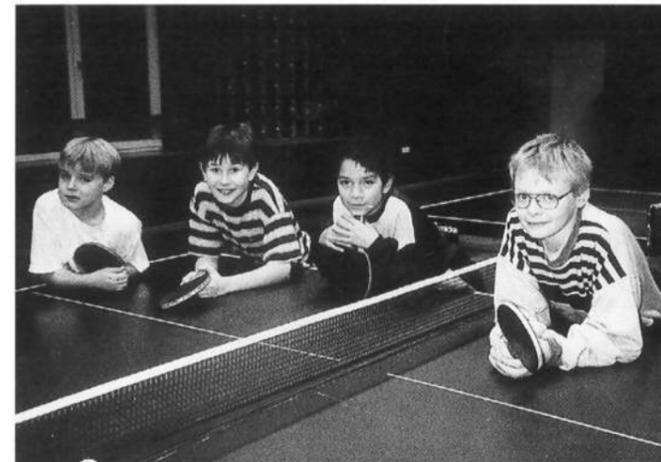
1996 gab ich aus beruflichen Gründen das Amt des Spartenleiters ab. Neuer Spartenleiter wurde Rolf Becke. Ab August 1998 übernahmen vorläufig Peter Wendorf, Klaus Meyer und Matthias Wilke

das Amt des Spartenleiters. Durch den Wechsel von Thomas Hävemeier zum TTC Wölpinghausen und den Abgang weiterer Spieler wurde nur eine Herrenmannschaft gemeldet. Thomas leitete aber trotzdem den Jugendbereich. Die Herren konnten am Ende der Saison 1998/99 den Abstieg aus der II. Kreisklasse nicht verhindern.

Für die Saison 1999/2000 konnten mit Dietmar Lange und Mark Müller zwei neue Spieler verpflichtet werden, so dass der Aufstieg in die II. Kreisklasse wieder geschafft wurde. Als Spartenleiter wurde Matthias Wilke gewählt. Die Saison 2002/03 brachte durch die Verstärkung von Reinhard Vogt einen weiteren Aufstieg, nämlich den in die I. Kreisklasse, in der unsere Herrenmannschaft bis jetzt spielt.

Nach wie v. werden Anfang des Jahres Mini- und Dorfturniere durchgeführt. Am Punktspielbetrieb in der Herrenmannschaft nehmen heute Marco Krechlok, Mark Müller, Dietmar Lange, Peter Wendorf, Klaus Meyer, Karl-Heinz Krome, Karl Krechlok und Matthias Wilke teil. Karl-Heinz Krome hat als ältester Spieler von Anfang an alle Höhen und Tiefen der Sparte miterlebt.

Helmut Schaer





**FEBRUAR 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28**

10.2. – 26.2. XX. Olympische Winterspiele / 12.2. Wandern

**WANDERN/WALKING**



## Wandern und Walking

### Warum wandere ich und walke nicht?

Wo doch walken auch reichen würde! Eben nicht! Gehen (to walk) meint in unserem Sinne das rein sportliche Gehen. Wandern (hiking) bedeutet eine Wanderung durchführen (go on hike). Wir führen mehr oder weniger einen gemeinschaftlichen Streifzug durch das Gelände durch, was neudeutsch „to ramble“ wäre. Natürlich gibt es beim Wandern auch noch Unterschiede. Der Eine wandert extrem sportlich, indem er als Schwerpunkt viele Kilometer abreißt. Ich wandere zwar auch sportlich, mir geht es aber mehr um das Landschaftserlebnis und die Geselligkeit während der Wanderung. Weniger sportlich würden auch drei oder vier Kilometer reichen! Bei meinem Gehen in Bezug auf Wandern möchte ich eine Landschaft erfahren und erleben. Wie sagt man so schön: Die Schönheiten der Natur, ob an der See, in der Ebene oder auch im Gebirge offenbaren sich weit mehr dem Genießer unter den Wanderern! Wo bei zügiges Gehen den Genuss nicht unbedingt mindern muss. Für mich soll diese Freizeitaktivität aber auch nicht zum Stress werden. Hier noch ein Auszug aus den Aussagen eines Sportmediziners: Diese Form der Bewegung im Gelände ist ein gesundheits-sportlicher Aspekt der Zukunft mit großem Trainingseffekt bei vergleichsweise geringer körperlicher Belastung. Darüber hinaus verweist er auf das durch die Bewegung in der Natur ausgelöste seelische Wohlbefinden. Ich kenne dieses Glücksgefühl, das mich trotz gewisser Anstrengung oder Sch...wetter beim Anblick schöner Landschaften erfüllt. Darum wandere ich!

*Dieter Bison*

### Mein Feeling beim Wandern

Mir gefällt das Wandern unter Gleichgesinnten in Wald und Flur in den verschiedenen Jahreszeiten. Die Gespräche während der Strecke sind informativ. Der Klönschnack darf dabei nicht zu kurz kommen. Das Wandern mit Stöcken ist gut für die Beweglichkeit meines Körpers.

*Ilse-Marie Schaar*

### Mein Feeling beim Wandern

Erstens, es muss nicht immer der Sportwettkampf sein. Beim Wandern kann ich mich locker und frei bewegen und den Alltagsstress ein bisschen vergessen. Zweitens, ich treffe Kameraden aus Sport- und Vereinszeiten sowie Freunde und Bekannte. Drittens, am meisten die Freude an der Natur sowie Amüsantes zu erleben und viel Spaß am Wanderwochenende zu haben.

*Karl-Heinz Krome*



## Walking und Wandern

### Mein Feeling beim Walken

My feeling is fine! Weil: Keine andere Sportart kann so individuell jederzeit von jedem Ort ausgeführt werden. Kondition steigern, an frischer Luft Herz und Kreislauf trainieren, bei jedem Wetter, allein oder in der Gruppe, Gutes für Gesundheit, Figur und Psyche – da kann das Feeling nur „fine“ sein!

*Ulrike Schnabel*

### Mein Feeling beim Walken

Walken ist für mich die optimale Ausdauersportart geworden, um mich fit zu halten und vorbeugend etwas für meine Gesundheit zu tun. Außerdem hebt es die Sinne, dass heißt für mich, wenn ich mal nicht gut drauf bin, gehe ich eine Runde walken, um den Kopf wieder frei zu bekommen.

*Anette Deterding*

### Warum walke ich und wandere nicht?

Vorweg: Natürlich wandere ich. Zwar nicht so oft mit der TuSG-Wandergruppe, aber sonst schon. Denn Walken schließt Wandern nicht aus und umgekehrt! Beides, Walken wie Wandern, beruht auf der Grundtätigkeit „Gehen“. Grundtätigkeiten sind, wie der Name schon sagt, grundlegende Fähigkeiten eines Menschen, also etwas, was jeder gesunde Mensch kann. Gehen kann (fast) jeder, also auch walken. Mit welcher Intensität man walkt, ist jedem selbst überlassen. Walken ist sehr gut differenzierbar, also im Schwierigkeitsgrad veränderbar, so dass jedermanns Ansprüche abgedeckt werden können. Dem einen liegt Nordic-Walking am meisten, der nächste hat Stick-Walking für sich entdeckt, ein dritter wiederum walkt am liebsten ohne Stöcke. Allein, in der Gruppe, morgens, mittags, abends, im Wald, im Feld, auf dem Gehweg, im Winter, im Sommer, bei Regen oder Sonnenschein, walken „geht“ immer und überall. Es ist ein gutes Herz-Kreislauf-Training, ganz „nebenbei“ trainiert man die Hauptmuskelgruppen, regt die Fettverbrennung an und Spaß macht es auch noch. Was will man mehr? Für mich steht deshalb fest: I'm walking, yes indeed!

*Tina Harmening*



**MÄRZ 2006**

**RADFAHREN**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31**

**11. 3. Preisdoppelkopf / 12. 3. Wandern / 19. 3. Saisonöffnung Rennradsparte**



## Warum Rennrad statt Fußballschuhe?

Fußball war für mich immer die Sportart Nummer eins. Mit Freunden spielen, gemeinsam gewinnen und verlieren, das Training, das anschließende Bier im Kreise der Mannschaft, all das hat mich begeistert und fasziniert. Irgendwann kamen dann aber die größeren Verletzungen wie Meniskusschäden, Muskelabrisse oder Knöchelabsplittungen, die im sportlichen Bereich zu Rückschlägen führten. Dazu die wöchentlichen Blessuren, die am Montag ihre Beschwerdebilder zeigten. Hinzu kam, dass einige meiner Mitspieler bedingt durch Sportverletzungen, berufliche Veränderungen oder Umzug mit dem Fußball aufhörten. Die damalige zweite Mannschaft bekam nach und nach ein neues Gesicht. Es entwickelte sich bei mir langsam der Gedanke: „Wie geht deine sportliche Karriere weiter?“



Mit 32 oder 33 Jahren gehört man noch nicht zum alten Eisen, ist aber auch nicht mehr der junge Sportler, der ohne Training seine Leistung halten kann. Viele Gedanken zum Thema „pro und kontra Fußball“ begleiteten meine Entscheidungsfindung. Da waren die Trainingsabende, wo Mitspieler dem Training fern blieben. Da waren viele Sonntage, wo Mitspieler bedingt durch Feiern oder andere Veranstaltungen am Vorabend nicht zum Anpfiff erschienen oder im Spiel zu Ausfällen wurden. Da waren die vielen Anrufe bei Ersatzspielern, um die Mannschaft voll zu bekommen. Da waren aber auch viele, viele positive Erfahrungen im Kreise meiner Mitspieler. Ausschlaggebend für meine Entscheidung war eine größere Verletzung, die mir den Abschied vom Fußball etwas erleichterte. Sicherlich hätte ich versuchen können, wieder auf dem Platz zu stehen. Ich wollte aber nicht ständig bandagiert antreten oder nur zehn Minuten auf dem Platz meine Runden drehen.

Es war am Anfang eine schwere Zeit, hinter der Barriere zu stehen und dem Leder als Zuschauer hinterher zu schauen. Es kamen viele Anfragen, ob ich es nicht noch einmal versuchen wolle oder zumindest ab und an in den Mannschaften aushelfen könne. Es fiel und fällt mir schwer, meinen ehemaligen Betreuern einen Korb zu geben. Aber das einmalige Aushelfen wird schnell eine Dauerlösung, die ich nicht tragen möchte. Aus meiner heutigen Sicht war es ein konsequenter Entschluss nicht mehr zu spielen, denn nur so konnte ich den Abstand gewinnen, den ich brauchte, um mich für etwas anderes zu entscheiden.

Ich treibe sehr gerne Sport und das um so lieber in Wiedensahl. Was macht ein Ex-Fußballer, der sportlich aktiv bleiben und seine Knochen schonen möchte. Entweder er betreibt den Schwimmsport oder er setzt sich aufs Rad. Auch mein jetziger Sport macht mir unheimlich viel Spaß. Aus der Alternative Radsport wurde ein Herzenswunsch. Um so mehr freut mich der momentane Boom in unserer Radsportsparte. Das, was mir früher meine Mitspieler im Fußball gegeben haben, bekomme ich heute durch meine Jungs und Mädchen im Radsport wieder.

Ich komme gerne auf unser Sportgelände, um Sport zu treiben. War es früher der Fußball, so ist es heute der Radsport und die Männergymnastik, die meine Aktivitäten prägen. Die Erinnerungen am Fußballsport bleiben bestehen, nämlich der Auf- und Abstieg mit der ersten Mannschaft, kuriose Tore und Spiele, gute Trainer und Betreuer, eine tolle zweite Mannschaft und viele interessante Spielertypen. Eine schöne Zeit, die ich jedem Sportler im Verein wünsche. Fürs Leben kann es nichts besseres geben, als gemeinsam mit anderen Menschen Sport zu treiben.

*Uwe Bulmahn*

### Rennradfahren ist für mich...

...die schönste Nebensache der Welt, da sie Geist und Körper fit hält für die Ewigkeit.

*Siegfried Weidenbecher*



### Rennradfahren ist für mich...

...wie die Öffnung eines Überdruckventils nach Aufstauung von Arbeitsfrust oder wie wenzle fliechst!

*Bernd Bicknese*



### Rennradfahren ist für mich...

...die Verlängerung der Vorfriede auf ein gemütliches Beisammensein mit netten Menschen.

*Peter Pape*



## Warum Fahrrad statt Turnschuhe?

Mit dem Fahrrad kann man eine Strecke leichter zurücklegen als zu Fuß. Außerdem sieht man die Welt aus einer etwas erhöhten Position. Wege innerhalb Wiedensahls lege ich überwiegend mit dem Fahrrad zurück. Vor über 10 Jahren bin ich zu der Altherren-Gymnastikgruppe gestoßen, die sich donnerstags von 20 Uhr bis 21 Uhr auf dem Sportsaal unter der Leitung von Heinrich Krömer sportlich betätigt. An einem schwülen Sommerabend kam uns der Gedanke, dass es besser wäre, mit dem Fahrrad durch die Natur zu fahren, als auf dem Sportsaal herum zu hüpfen.

Einige unserer Sportkameraden standen damals noch im Berufsleben, so dass wir nur abends fahren konnten. Nachdem wir inzwischen alle Rentner oder im Vorruhestand sind, haben wir unseren Sport auf den Nachmittag verlegt. So satteln wir von Mai bis September donnerstags um 14.30 Uhr unsere Drahtesel und machen in

der näheren und weiteren Umgebung die Cafés unsicher. Ja, Ihr habt richtig gelesen, unser Ziel ist jedes Mal ein Café oder eine Eisdielen, wo wir dann etwas für unsere „schlanke Linie“ tun. Auf unserer Liste stehen bis zu zwölf verschiedene Lokalitäten. Unsere Gruppe besteht aus neun „Alten Männern“ zwischen 60 und 74 Jahren. Die Streckenlängen liegen zwischen 20 und 45 km. Wir sind schon zur Schachtschleuse Minden, um das Steinhuder Meer, in Petershagen über die Weser oder nach Idensen gefahren. Im Sommer 2005 unternahmen wir eine Radtour der besonderen Art, nämlich eine 18,1 Kilometer lange Draisinen-Fahrt von Rinteln nach Alverdissen, die uns körperlich alles abverlangt hat. Also mit Fahrrädern, die nicht lenkbar sind. Wir hoffen, dass wir unseren Sport noch lange bei bester Gesundheit ausüben können.

*Wilfried Thiemann*





**APRIL 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30**

5. 4. Müllsammelaktion / 9. 4. Wandern / 10. 4. – 13. 4. Fußballferienschule / 20. 4. Trainingsbeginn Rennradsparte

**TURNEN/GYMNASTIK**



## Warum turnen wir heute in der TuSG nicht mehr klassisch?

Was versteht man unter klassisch turnen? Turnen am Reck, Barren, Seitpferd und an den Ringen? Oder geht es darum, nach zu forschen, warum keine Turnerriege mehr existiert, wie es sie in den 50er Jahren gab? Ich habe im Duden nachgeschaut, dort ist klassisch als zeitlos vermerkt. Erst kürzlich las ich einen Artikel über das „Image des Vereins“. Darin wurde erklärt, dass Turnen in Deutschland eine sehr präzente Tradition habe, jedoch auch die Bereitschaft und Fähigkeit besitze, Sporttrends aufzunehmen und dadurch die Modernisierungsfähigkeit beweise. Denn nur so kann ein Verein in der heutigen Zeit leben.

Als ich auf den Verein traf, so etwa 1970, gab es das Mädchenturnen bei Franz Wanke auf dem Paul'schen Saal. Dort haben wir unter seiner Anleitung an Stufenbarren und Schwebebalken geturnt, sowie den Kastensprung und das Bodenturnen geübt. Mitte der siebziger Jahre hielt dann der Frauenfußball in Wiedensahl Einzug und die meisten Mädchen gingen lieber dorthin. Kurze Zeit später wurde auch die Jazzgymnastikgruppe ins Leben gerufen.

Auch als 1987 der neue Sportsaal in Betrieb genommen wurde, turnten wieder einige Mädchen, die Interesse am herkömmlichen Turnen hatten, am Schwebebalken und am Boden. Schon damals war jedoch erkennbar, dass das Interesse stark zu den sogenannten „Trendsportarten“ ging, dass aber ein Nebeneinander von Alt und Neu möglich war. Die Medienwelt und die Sportartikelhersteller geben ihr Bestes, den Menschen immer wieder mit Neuheiten zu überschütten.

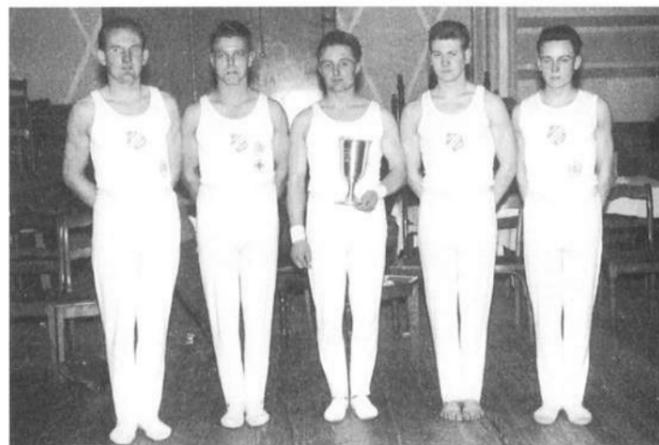
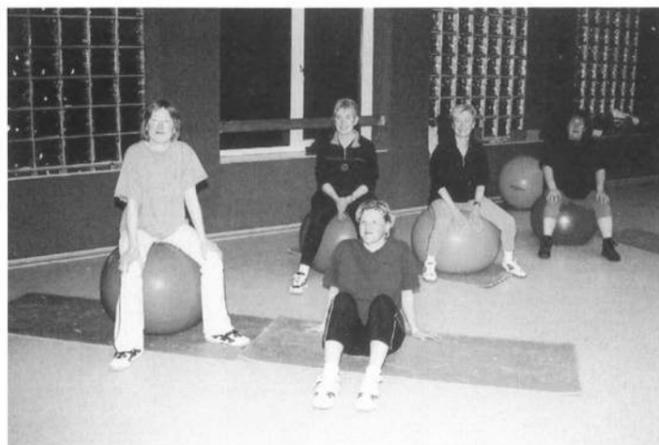
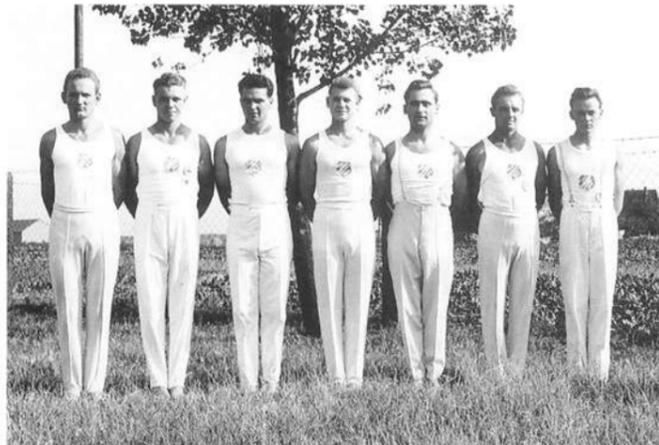
Wie sah es damals mit der Aus- und Weiterbildung entsprechender Geräteturner aus? Ehemalige aktive Turner als Übungsleiter habe ich im Verein nicht erlebt. Die heutigen Übungsleiter im Bereich der Sparte Turnen/Gymnastik sind alle lizenzierte Übungsleiter, nur nicht in dem thematisierten Bereich. Unsere Ausbildung birgt sehr wohl Grundkenntnisse im traditionellen Turnen, nur hat sich keiner dieser besonderen Aufgabe gestellt und sich in diese Richtung spezialisiert. Vielmehr ist es uns wichtig, eine Vielzahl von Menschen ab dem Kindesalter zu motivieren, sich zu bewegen. Ich sehe unsere Arbeit im Breitensport.

Um die Turnhalle mit Leben zu füllen und vor allem dem Verein zu neuen Mitgliedern zu verhelfen, müssen wir die Trends (Entwicklungstendenzen) aufnehmen. Dazu haben wir in den letzten Jahren immer wieder Kurse angeboten, die gerade Frauen ansprechen: Step-Aerobic, Latin-Dance, Pilates, Arbeiten mit Hanteln, Therabändern und großen Sitzbällen, sowie das Rope-Skipping (Seilspringen zu Musik) mit Kindern. Nicht zu vergessen unser sehr erfolgreiches Outdoor-Programm Walking. Also sind wir nicht nur drinnen, sondern auch draußen für unseren Verein tätig. Schade, dass nur wenige Männer den Gang in die Turnhalle finden, war doch das Turnen in den 50er Jahren eine Männerdomäne.

Auch der von den Krankenkassen geförderte Gesundheitssport wird in unserem Verein gelebt. Nicht zu vergessen ist natürlich das

jahrzehntelange Bestehen unserer Frauen-Gymnastikgruppe und der Kinderturngruppen, in denen sehr wohl turnerische Grundtätigkeiten gelehrt und umgesetzt werden. Ich denke, mit unserem Angebot sind wir zugleich zeitlos und zeitgemäß, denn es geht weder ohne Altbewährtes, noch ohne Neues. Turnen ist Bewegung, egal in welcher Form!

**Annette Harmening**



Wenn ich zu der Frage „Warum hat nach Euch keiner mehr geturnt und warum wird heute in der TuSG nicht mehr klassisch geturnt?“ etwas schreiben soll, so muss ich bei unseren Anfängen beginnen. Früher hieß der Verein MTV (Männerturnverein). Dort gab es die Sparte Geräteturnen und nach dem Krieg für kurze Zeit auch Handball. In dieser Zeit begannen wir mit dem Kinderturnen. Wir wurden von älteren Turnern spielerisch an das Geräteturnen herangeführt und ausgebildet. Es machte uns viel Spaß.

Anfang der fünfziger Jahre bildeten wir eine Jugendmannschaft, mit der wir 1954 Kreismeister wurden und bei den Bezirksmeisterschaften teilnehmen durften. Dieses war für uns ein großer Erfolg und eine große Anerkennung, was uns anspornte, uns weiter zu verbessern. Im Laufe der Jahre entstand eine Mannschaft von sechs bis sieben Turnern, die sich ein- bis zweimal wöchentlich auf Steubers Saal zum Turnen traf. Wir beneideten die Vereine, die beheizbare und gut ausgestattete Turnhallen hatten, da es im Winter sehr kalt war.

Anfangs gab es nur wenige Turngeräte und zwei Matten. Um weitere Geräte anschaffen zu können, veranstalteten wir jährlich am zweiten Weihnachtstag einen Turnball, der gut besucht wurde. Von dem Erlös konnten wir die Geräte nach und nach aufstocken. Einen Übungsleiter gab es bei uns nicht. Dafür nahmen wir an Lehrgängen in Rinteln, Bückeburg und Melle teil. Unsere Leistungen steigerten sich, was die Erfolge bei vielen Wettkämpfen bestätigten. Auch den „Steuber-Pokal“ konnten wir nach dreimaligem Sieg behalten. Wir bestritten Vergleichswettkämpfe auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene und nahmen an den Deutschen Turnfesten in München und Essen teil.

Es war eine schöne Zeit, die keiner von uns missen möchte. Turnen ist eine Sportart, bei der sich niemand hinter dem anderen verstecken kann. Jeder ist ein Einzelkämpfer, aber dennoch für die Mannschaft wichtig. Neben dem Leistungsturnen wurde auch die Jugendarbeit nicht vernachlässigt. Es waren überwiegend Jungen, die Interesse zeigten.

Allmählich wurde Fußball immer populärer, so dass immer mehr junge Turner in diese Sparte oder zu anderen Ballsportarten wechselten. Die gleiche Entwicklung vollzog sich auch in anderen Turnvereinen, zu denen wir Kontakt hatten. Da wir fast alle gleich alt waren und kein Nachwuchs vorhanden war, löste sich die Turnsparte der TuSG langsam auf. Dazu kamen berufliche Verantwortung, Wohnortwechsel, familiäre Verpflichtungen und andere Aufgaben, die in den Vordergrund rückten. Mit der Geburt unserer zweiten Tochter im Jahr 1966 war auch für mich, als letzter Turner der alten Riege, die aktive Zeit beendet.

**Heinrich Windler**





MAI 2006

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

14. 5. Wandern

JUGENDFUSSBALL



# Warum ist Jugendfußball so wichtig?

Die Antwort auf diese Frage ist eigentlich sehr vielschichtig, weil man das Ganze aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten kann. Ich möchte mich hier nur auf die Sicht des Leiters der Sparte Fußball in unserem Verein beschränken. In jedem erfolgreichen Verein ist eine gute Jugendarbeit ein wichtiges Standbein für den Erfolg. Wenn es diesen Unterbau für den Seniorenbereich im eigenen Verein nicht gibt, bleibt gerade in Mannschaftssportarten nur die Möglichkeit, Spieler durch andere Mittel in die eigenen Mannschaften zu holen. Wie dieses in



kleinen Vereine geschieht, haben wir selbst erlebt. Diese Spieler verlassen den Verein sofort wieder, wenn sie ein besseres Angebot bekommen oder wenn dem Verein die Mittel ausgehen. Die in der eigenen Jugend ausgebildeten Spieler bleiben dem Verein meistens länger treu. Auch wenn der eine oder andere Spieler mal den Verein verlässt, um in einer höheren Klasse zu spielen, kehren die meisten später wieder in die eigenen Reihen zurück. Das beste Beispiel für die Bedeutung einer guten Arbeit im Jugendfußball ist für mich der VfL Bückeburg. Der VfL würde heute nicht der am höchsten spielende Verein in Schaumburg sein, wenn die Verantwortlichen nicht den Jugendfußball so aggressiv vorangetrieben hätten. Dieses tat den kleineren Vereinen zum Teil weh, war aber für den VfL Bückeburg der Weg zum Erfolg. Nur mit dem Einsatz finanzieller Mittel hätte der VfL seine Ziele sicher nicht erreicht. Das Gegenbeispiel ist der FC Stadthagen, der erst sehr spät die Bedeutung des Jugendfußballs erkannt hat und dem dieses heute bewusst wird.

Nun zur Bedeutung des Jugendfußballs bei der TuSG Wiedensahl. Der Zug ist für unser Verein vor einigen Jahren abgefahren und wir haben es nicht oder erst ziemlich spät gemerkt. Heute müssen wir die Sturheit einiger Vorstandsmitglieder ausbaden. Erst gab man die erfolgreiche Jugendspielgemeinschaft mit Pollhagen/Nordsehl auf, danach wurde die Zusammenarbeit mit Niedernwöhren nicht begonnen. Auch der letzte Versuch einer Zusammenarbeit mit der Jugendspielgemeinschaft Enzen/Niedernwöhren wurde abgelehnt.

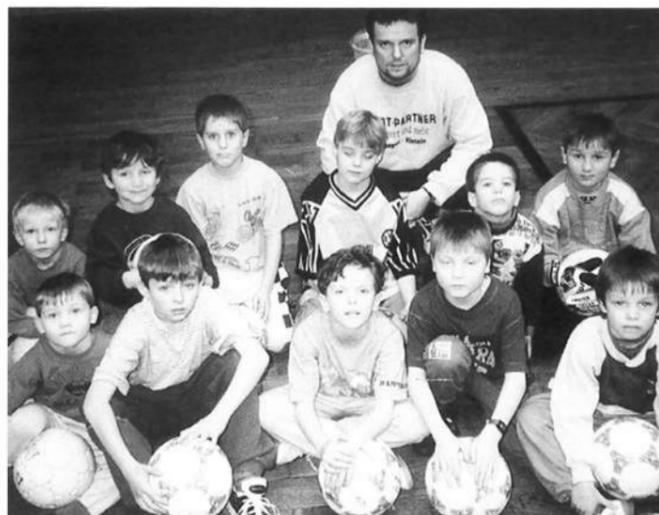
Während meiner Zeit als Fußballjugendleiter habe ich versucht, die Spieler, für die es in unserem Verein keine Jugendmannschaften gab, in Niedernwöhren unterzubringen. Dieses klappte allerdings nur bei Malte Deterding, der die dortige B- und A-Jugend komplett durchgespielt hat. Dass sich so etwas auszahlt, hat Maltes erstes „Herrenjahr“ in Wiedensahl bewiesen. Die meisten unserer Spieler hörten aber auf oder fingen gar nicht erst an, in diesen Jugendmannschaften zu spielen. Das Ergebnis sieht man heute bei den Herrenmannschaften in Wiedensahl. Nur durch „Bolzen“ auf dem B-Platz kann man das Fußballspielen nicht lernen. Es fehlt hier an den elementaren Dingen, wie zum Beispiel am taktischen Verhalten und an der Kondition. Vieles muss diesen Spielern jetzt erst beigebracht werden, was nur durch fleißiges Training geht. Zusammenfassend lässt sich also sagen: Talent allein reicht nicht aus, um ein guter Fußballer zu sein, es bedarf einer guten Ausbildung in den Jugendabteilungen der Vereine.

Jörg Deterding

Jugendfußball ist für das Dorf und auch für die Kinder wichtig. Wenn wir nicht beim Jugendfußball anfangen, wird es im Dorf bald keinen Fußball mehr geben. Also müssen die Kinder frühzeitig an den Fußballsport herangeführt werden. Außerdem sind die Kids beschäftigt und werden nicht zu Straßenkindern. Viele Kinder haben heute Lauf- und auch Bewegungsprobleme, die der Fußball lindern kann. Auch das soziale Verhalten des Kindes wird beeinflusst, denn Fußball ist ein Mannschaftssport. Man muss auf Mitspieler achten und in jeder Form zusammenhalten.

Ob man verloren oder gewonnen hat, man ist nicht alleine, sondern Teil einer Mannschaft. Außerdem macht es Spaß, eine Jugendmannschaft zu trainieren und die Kinder bei Training und Spiel zu beobachten. Obwohl es immer schwieriger wird, Trainer und Betreuer zu finden, versuchen wir den Jugendfußball in Wiedensahl aufrecht zu erhalten.

Kerstin Reckeweg



Erstens, weil Bewegung in der heutigen Zeit Mangelware ist und weil die Jugendlichen ab und zu mit Spielen, beispielsweise mit Fußball, vom Fernseher oder Computer weglockt werden können. Zweitens, weil man sich den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder zunutze machen und sie spielerisch ohne Zwang an den Sport heranzuführen kann. Drittens, weil die Koordination und Motorik gerade bei den Jugendlichen gefördert werden muss. Versäumnisse in jungen Jahren können später nicht mehr vollständig aufgeholt werden. Viertens, weil es wichtig ist, die Grundtechniken des Fußballs möglichst früh zu üben. Fünftens, weil man sehr früh vermitteln kann, dass man nur als Team nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ erfolgreich sein kann und weil man so die soziale Kompetenz fördert. Darum ist Jugendfußball in meinen Augen wichtig!

Rolf Harmening

Weil Fakt ist, dass es ohne Familiennachwuchs keinen Vereinsjugendfußballnachwuchs gibt. Aus Mädchen werden Damen und aus Jungen werden Herren. Teams gründen ist oft leichter als Teams zu erhalten. Das liegt eben am Nachwuchsmangel. Dabei ist es doch die Jugend, die gerade bei Deutschlands Lieblingssport, dem Fußball, für eine Verjüngung, für eine Verstärkung, für eine Verbesserung und für eine Erhaltung der Disziplin sorgt. Wichtig ist der sogenannte Teamgeist. Wie ordert man den? In erster Linie per Lizenz durch den Trainer. Wichtig sind natürlich auch die Betreuer, die Schiedsrichter, die Ordner, die Fahrer und die Fans. Die oft (un)nötigen Spielgemeinschaften im Jugendbereich bringen einerseits Vorteile, rauben aber den kleinen Vereinen auch oft den Mut. Den sportlichen Mut, den die Talentförderung ohne Zweifel braucht.

Franz Wanke



Erziehung der Jugendlichen erfolgt in der Familie. Der Umgang im Jugendfußball untereinander vor, im und nach dem Spiel muss vordringliche Aufgabe des jeweiligen Verantwortlichen im Jugendfußball sein. Im Jugendfußball entstehen Freundschaften, die gefördert werden müssen, um sie dann weiter zu geben. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Grundsätze im Jugendfußball-Bereich der TuSG Wiedensahl immer im Vordergrund stehen.

Ich habe in meinem Jahresbericht 1976 folgendes geschrieben: „Der einzige Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein“. Ein Satz aus unserem Vereinslied von Heinz Marquardt, dem einstigen Förderer des Jugendfußballs der TuSG Wiedensahl, an den wir uns alle erinnern sollten, lautet: „Im Sportsgeist wollen wir leben und uns am Sport erfreuen“. Darum ist für mich der Jugendfußball neben vielen anderen Sportarten so wichtig!

Willi Tütting





**JUNI 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30**

9.6. Eröffnungsspiel Fußball-WM / 11.6. Wandern / 16.6. Matjes und Musik

**SPORTABZEICHEN**



# Ich und mein Sportabzeichen! Warum mache ich das Sportabzeichen?



Wenn sich jedes Jahr zahlreiche Mitglieder der TuSG Wiedensahl an den Übungstagen auf dem Sportplatz treffen, hat das immer mehrere Gründe. Zunächst versuchen natürlich alle, die Disziplinen für das Sportabzeichen wie Laufen, Werfen, Springen, Inliner etc. so gut wie möglich zu absolvieren. Die Ergebnisse des Vorjahres gelten als Ansporn zu Leistungssteigerungen. Der zweite, ebenso wichtige Grund liegt darin, neben den ganzen anstrengenden Sportleistungen das Gemeinschaftsleben in der großen Vereinsfamilie nicht zu kurz kommen zu lassen. In den Pausen mal einen kurzen Schnack halten, nach dem Motto: „Hast Du schon gehört, dass...?“ Man erfährt doch bei diesem Dorfklatz allerhand Neues. Und einen dritten Grund möchte ich ebenfalls hervorheben: Man tut was für seine Gesundheit und körperliche Fitness. Gerade für „Schreibtischtäter“, wie wir Bänker oftmals bezeichnet werden, gehört ein Ausgleich unbedingt dazu. Das Sportabzeichen ist dabei für mich eine Bestätigung, dass ich am Schreibtisch noch nicht ganz eingerostet bin. Urkunde und Anstecknadel sind dann in der „dunklen“ Jahreszeit wieder Ansporn für neue sportliche Herausforderungen im nächsten Frühjahr. Nächstes Jahr bin ich wieder dabei!

*Mona Siedenberg*



Von Mai bis August treffen sich Jung und Alt auf dem Sportplatz, um das Sportabzeichen zu erlangen. Auch ganze Familien nehmen daran teil, um das Familiensportabzeichen zu erwerben. Bevor es an die einzelnen Disziplinen geht, werden ein paar Aufwärmübungen gemacht. Jeder versucht, in den einzelnen Disziplinen wie Werfen, Laufen und Springen das möglichst Beste herauszuholen. Da fiebert man bei dem Einzelnen mit, feuert an und freut sich über das Erreichte. Das Sportabzeichen ist für mich immer wieder eine Herausforderung. Schaffe ich die einzelnen Disziplinen? Kann ich mich vielleicht noch etwas verbessern? Das regelmäßige Üben hierfür macht Spaß und hält fit. Eine besondere Herausforderung ist für mich jedes Mal das Werfen! Zum Glück kann ich diese Disziplin mit Schwimmen ausgleichen. Bewundernswert ist es, dass sich jedes Jahr so viele Betreuer bereit erklären, uns das Sportabzeichen abzunehmen und dass sie dabei viel Geduld mit uns haben. Dafür an dieser Stelle ganz herzlichen Dank. Ich hoffe, dass ich mit meiner Familie auch im nächsten Jahr wieder dabei sein kann!

*Kerstin Peeck*

## Mein erstes Sportabzeichen

Im Jahre 1983 wurde ich von Herrn Schlotfeldt angesprochen, ob ich nicht das Sportabzeichen machen möchte. Da ich schon 51 Jahre war, dachte ich, versuch es doch einmal und es hat gleich geklappt. Für das Abzeichen in Gold erbrachte ich folgende Leistungen: 200 Meter Schwimmen in 6.00 Minuten, Standweitsprung 2,10 Meter, 100 Meter in 16,9 Sekunden, Schleuderball 30,30 Meter und 20 Kilometer Radfahren in 50,09 Minuten.

*Günther Tillmann*



## Warum mache ich kein Sportabzeichen?

Weil ich es vor etlichen Jahren schon einmal versucht habe und nach wenigen Übungen kläglich gescheitert bin. Weil ich zum jetzigen Zeitpunkt wochenlanges Training und eine wochenlange Vorbereitung brauchen würde, um für alle Übungen einigermaßen fit zu werden. Und weil ich den inneren Schweinehund, sprich meine diesbezügliche Faulheit nun nicht mehr überwinden kann und will.

*Karl Krechlok*



## Warum mache ich kein Sportabzeichen?

Ich bin im Formel 1 - Club, habe aber keinen Rennwagen. Ich gehöre zu den „Old Valves“ (Motorradclub), habe aber kein Motorrad. Ich bin in der Kyffhäuserkameradschaft, bin aber kein aktiver Schütze. Ich bin in der TuSG Wiedensahl. Warum sollte ich ein Sportabzeichen machen? Die Hauptsache ist doch,... da simma dabei, iss dat nich prima!

*Udo Wilkening*



Seit 1999 beteiligt sich unsere Familie, je nach Lust, Laune und Alter an den Übungsstunden für das Sportabzeichen. Von Anfang an gefiel mir die angenehme, freundliche Atmosphäre, in der sich die Teilnehmer zusammen „abquälen“ und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Jeder trainiert ganz ohne Druck solange, bis er die für das Sportabzeichen erforderlichen Leistungen erbringen kann. Manchmal war es für mich schon ein hartes Stück Arbeit, bis die eine oder andere Disziplin geschafft war. Mit der Hilfe von Rolf, Annette, Lena, Tina und den anderen Übungsleitern, die einem immer mit Rat und Tat zur Seite stehen, ist es mir bisher doch jedes Mal gelungen. Die Bewegung an der frischen Luft mit einem gemeinsamen Ziel ist für die ganze Familie ein schöner Ausgleich zum Alltagsleben. Bis zum heutigen Tag macht uns allen dieses sich jährlich wiederholende Erfolgserlebnis sehr viel Spaß und ich hoffe, dass sich auch unser jüngstes Familienmitglied in zwei Jahren daran beteiligen wird.

*Klaus-Peter Tünnermann*



Sport treiben – das ist in einer Gesellschaft, die immer mehr computerorientiert ist, das A und O der Gesundheit. Sport ist oftmals der Ausgleich zu einem stressigen Tag. Egal, ob man nun Fußball spielt oder einfach nur 20 Minuten läuft, man fühlt sich ausgewogen und fit. Dieses Gefühl kann man sogar noch auf Papier haben, indem man das Sportabzeichen absolviert! Wenn ich weiß, dass ich nach den bundesweiten Richtlinien zu den „sportlichen Menschen“ gezählt werde, dann macht mich das schon stolz. Dieses ist für mich der Ehrgeiz, zum Training für das Sportabzeichen zu gehen. Das geschieht nicht aus dem Wunsch heraus, mich mit anderen zu messen, sondern

einfach, um fit zu bleiben und Spaß zu haben. Ich treffe Menschen, die das gleiche Ziel vor Augen haben und die mir helfen, mein eigenes Ziel auch zu erreichen, und wenn es nur das Anfeuern beim Sprinten ist. Obwohl ich schon zum vierten Mal mein Sportabzeichen gemacht habe, macht es mir immer wieder Spaß, am wöchentlichen Üben teilzunehmen. Und das wird sich auch die nächsten Jahre nicht ändern.

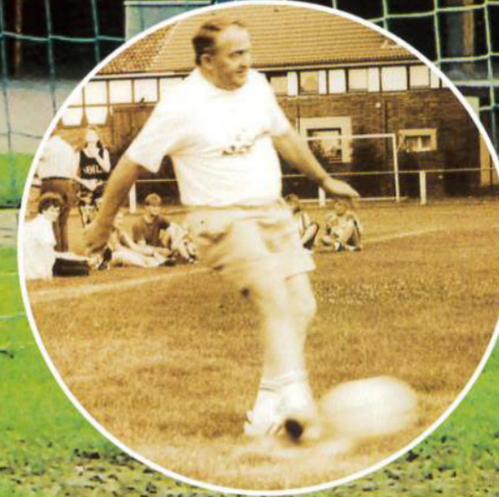
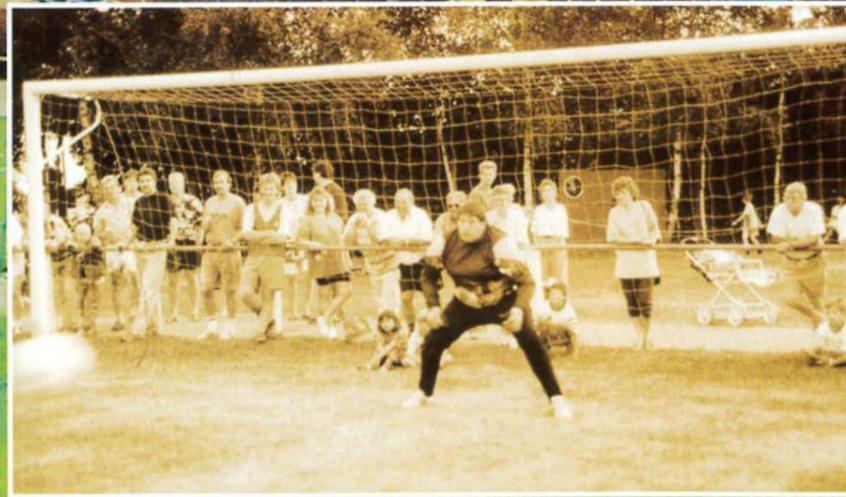
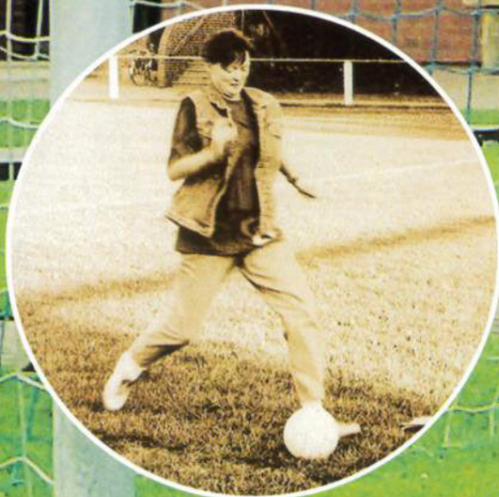
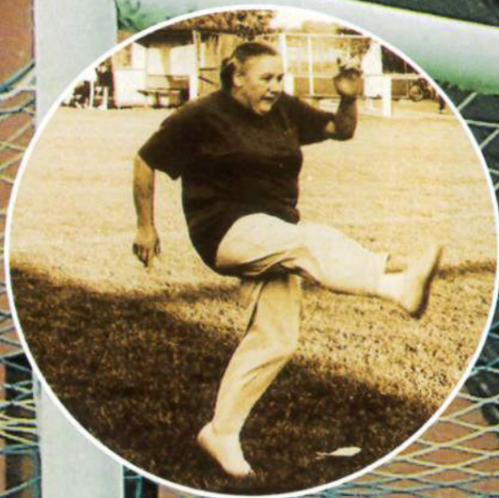
*Julian Peeck*



## Warum mache ich kein Sportabzeichen?

1983 habe ich mir das Sportabzeichen in Bronze unter großer Anstrengung erkämpft und bin noch heute stolz darauf, dass ich es endlich geschafft hatte. Mein Ehrgeiz ist aber nicht so groß, dass ich es jedes Jahr neu machen müsste. Mir fehlt ganz einfach die Motivation. Einmal reicht mir, finde ich.

*Ursula Jedamzik*



**JULI 2006**

**11-METER-SCHIESSEN**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31**

9. 7. Endspiel Fußball-WM / 25. 7.-30. 7. Sportwerbewoche / 28. 7. Elfmeterschießen der örtlichen Vereine



# Oft kopiert, aber nie erreicht!



schaften aus fünf Schützen, die in zwei Durchgängen antreten mussten. Aufgrund der ständig steigenden Teilnehmerzahl wurde 1986 eine einschneidende Regeländerung eingeführt, die bis heute Gültigkeit hat. Eine Mannschaft besteht seitdem aus vier Schützen und es findet nur noch ein Durchgang statt, was oft zu einem spannenden Stechen um die ersten drei Plätze führt. Und noch etwas hat sich seit 1986 geändert, es findet nämlich ein eigener Wettbewerb für Damenmannschaften statt. Daran sind die Damen des Roten Kreuzes nicht ganz unschuldig, denn Ilse Krömer & Co. traten bereits 1982 als reines Damenteam an und gaben damit den Anstoß für die bereits erwähnte Änderung.

Ein Blick auf die Siegertafel zeigt, dass bei den Herren der FC Neernenne mit vier Erfolgen und bei den Damen die Feuerwehr mit drei Siegen am erfolgreichsten war. Nur zwei Mannschaften konnten ihren Titel erfolgreich

verteidigen und gewannen zweimal hintereinander, nämlich 1986/87 die Herren der Inventarversicherung und 1998/99 die Damen der Dorfkapelle. Insgesamt 23 Torhüter und zwei Torhüterinnen standen bei den bisherigen 26 Ausgaben des „Elfmeterschießen für örtliche Vereine“ zwischen den Pfosten. Die meisten Einsätze hatte Frank Buhr (7), gefolgt von Friedhelm Sölter (5), Volker Dreyer und Olaf Traeder (beide 4) sowie Walter Dettmar und Rudolf Krome (beide 3). Rein statistisch gesehen landet übrigens der Ball bei zehn Schüssen rund viermal im Netz. Immer mit dabei, wenn auch nicht immer anwesend, war unser Sportfreund Fritz Drygala, denn der hatte 1980 angekündigt, den Pokal für die Siegermannschaft auf Lebenszeit zu spenden. Ihm und allen anderen Pokalspendern ein ganz herzliches Dankeschön!

Jahr für Jahr gehen 30 Mannschaften und mehr an den Start. Mal ist es eine weniger und das andere Jahr dafür dann wieder eine mehr. Immer wieder werden – oft ganz spontan kurz vor dem Start – ganz neue Mannschaften wie „Karls Erbe“ oder aber „Das Kränzchen“ angemeldet. Das zeigt, dass unser „Elfmeterschießen der ört-

lichen Vereine“ ganz offensichtlich nichts von seiner Faszination verloren hat. Viele Vereine aus unserer Umgebung haben versucht, ein ähnliches Spektakel auf die Beine zu stellen. Gelingen ist das ganz offensichtlich in keinem Fall. Entweder wurde das Ganze nach wenigen Versuchen wieder eingestellt oder alles ist eine oder mehrere Nummern kleiner. Eben oft kopiert, aber nie erreicht!

Horst Jedamzik



## Siegertafel

Jahr	Sieger (Herren)	Sieger (Damen)
1980	Feuerwehr	nicht ausgespielt
1981	Landjugend	nicht ausgespielt
1982	Heimatbund/Bund für Vogelschutz	nicht ausgespielt
1983	Spielmannszug	nicht ausgespielt
1984	Die Hesper	nicht ausgespielt
1985	Reservisten	nicht ausgespielt
1986	Inventarversicherung	TuSG-Gymnastikgruppe
1987	Inventarversicherung	Feuerwehr
1988	Reservisten	Tanzgruppe
1989	Schützenverein	„Flotte Wolle“
1990	FC Neernenne	TuSG-Gymnastikgruppe
1991	Gemeinderat	Feuerwehr
1992	FC Neernenne	„Flotte Wolle“
1993	Tennisverein	Feuerwehrtheatergruppe
1994	FC Neernenne	Die Hesper
1995	Schiedsrichter	Heimatbund
1996	Dorfkapelle	Die Hesper
1997	Zippelclub	Volkstanzgruppe
1998	Doppelkopfclub „Scharfe Kante“	Dorfkapelle
1999	Tennisverein	Dorfkapelle
2000	FC Neernenne	„Wirf die Kugel“
2001	Donnerstags-Doppelkopfclub	Kyffhäuserkameradschaft
2002	Formel 1 - Club	Feuerwehr
2003	„Karls Erbe“	„Das Kränzchen“
2004	Formel 1 - Club	„Karls Erbe“
2005	Rassegeflügelzuchtverein	Volleyballfrauen

Wenn in den Wiedensahler Haushalten ältere Herrschaften nach dem passenden Schuhwerk suchen, wenn man sich in den Vereinen auf die Suche nach treffsicheren Kandidaten macht, wenn heimlich geübt wird, wenn im Bierwagen und in der Würstchenbude mehr Helfer als sonst benötigt werden, wenn unser Kantinenwart glänzende Augen bekommt, dann ist es wieder so weit, dann steht ein Spektakel an, das viele Wiedensahler Jahr für Jahr in seinen Bann zieht. Und wenn irgendwann alles vorbei ist, dann sollte man, wie die Erfahrungen gezeigt haben, das Fahrrad lieber stehen lassen!

Gemeint ist natürlich unser „Elfmeterschießen der örtlichen Vereine“, das 1980 von Walter Dettmar und Friedhelm Sölter aus der Taufe gehoben wurde und das seitdem aus dem Programm unserer Sportwoche nicht mehr wegzudenken ist. Nahmen anfangs nahezu ausnahmslos Vereine im eigentlichen Sinne teil, so hat sich das Teilnehmerfeld im Laufe der Jahre auf mehr oder weniger lose Gruppen oder Vereinigungen ausgeweitet. Am Ablauf hat sich eigentlich wenig geändert. Von 1980 bis 1985 bestanden die Mann-





**AUGUST 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31**

9. 8. – 13. 8. Vereinsjugend-Zeltlager / 13. 8. Wandern

**VEREINSJUGEND**



# Jugendarbeit in der TuSG Wiedensahl

## Jugendarbeit in der TuSG Wiedensahl muss sein, weil...

...Kinder die Zukunft sind,  
...Kinder den Verein stark machen,  
...Kinder das Potenzial des Vereins sind!

Lena Harmening

## Jugendarbeit in der TuSG Wiedensahl muss sein, weil...

...sie der Jugend eine Perspektive bietet,  
...Sport in der Gemeinschaft mehr Freude macht,  
...sie dem Verein eine Zukunft bietet.

Klaus Meyer

## Jugendarbeit in der TuSG Wiedensahl muss sein, weil...

...Jugendarbeit die Zukunft für den Verein bedeutet und über Generationen hinaus gewährleistet ist, dass Mitglieder die Angebote der TuSG Wiedensahl nutzen. Natürlich nur, wenn sich immer wieder Ehrenamtliche finden, die diese Angebote ins Leben rufen, betreuen und organisieren.  
...Jugendarbeit zu einer positiven Entwicklung und Erziehung unserer Kinder und Jugendlichen beiträgt, weil sich Jugendarbeit genauso positiv auf die Entwicklung der Ehrenamtlichen auswirkt und weil Jugendarbeit ganz einfach Spaß macht.  
...man durch Jugendarbeit eigene Erfahrungen weitergeben kann und weil durch Jugendarbeit Kinder von der Straße geholt werden.  
...man durch Jugendarbeit an der frischen Luft ist, weil man sich bewegt und weil Kinder, die sich sportlich betätigen, gesünder sind als andere.  
...Kinder und Jugendliche durch Jugendarbeit mit Siegen und Niederlagen bei Wettbewerben umzugehen lernen, weil Jugendarbeit die Möglichkeit der Teilnahme an einem Mannschaftssport bietet und weil die Kinder und Jugendlichen so lernen, wie sie immer wieder ihren Platz im Team finden können.  
...Jugendarbeit Talente hervorbringen kann, deren Weg dann später in den Hochleistungssport führt.  
...in § 2 unserer Satzung folgendes steht: „Zweck des Vereins ist die Förderung des Sports auf der Grundlage des Amateurgedankens und insbesondere die Förderung des Jugendsports.“  
...es alle Kinder und Jugendlichen ganz einfach verdienen, dass man sich um sie kümmert und dass man sie so betreut, wie wir es einst erlebt haben, als wir jung waren.

Frank Deterding

## Kurz-Interview mit Vereinsjugendleiter Andreas Wartmann

Zeltlager, Müllsammelaktionen, Jugendweihnachtsfeier, Tannenbäume einsammeln, Fahrten, WM-Tage, viele Aktionen, die Du als Verantwortlicher der TuSG-Vereinsjugend immer wieder durchführst. Warum machst Du das?

**Weil es mir Spaß macht und weil ich das weitergeben möchte, was ich in meiner Jugend von meinen damaligen Trainern und Betreuern bekommen habe.**

Wie schaffst Du es, immer wieder Kinder zu motivieren, an den Aktionen und Veranstaltungen aktiv teilzunehmen?

**Indem ich immer wieder neue Ideen einbringe und diese dann auch umsetze.**

An was erinnerst Du dich besonders gern?

**An das Zeltlager mit dem großen Swimmingpool!**

Was hat Dir den meisten Spaß gemacht?

**Die ganzen Zeltlager und die Organisation der blau-weißen Ballnacht vor zehn Jahren.**

Was hat nicht geklappt? Worüber hast Du dich am meisten geärgert?

**Dass kaum einer bereit ist, auch mal als Trainer oder Betreuer einer Jugendmannschaft mitzuarbeiten.**



## Jugendarbeit in der TuSG Wiedensahl muss sein, weil...

...die soziale Seite der Jugendarbeit von unschätzbarem Wert ist. Dazugehören und in einer Mannschaft Verantwortung übernehmen, prägt die Kindheit und Jugend bis zum Erwachsenenalter. Ich bin froh, dass meine vier Söhne in der Obhut der TuSG aufgewachsen sind.

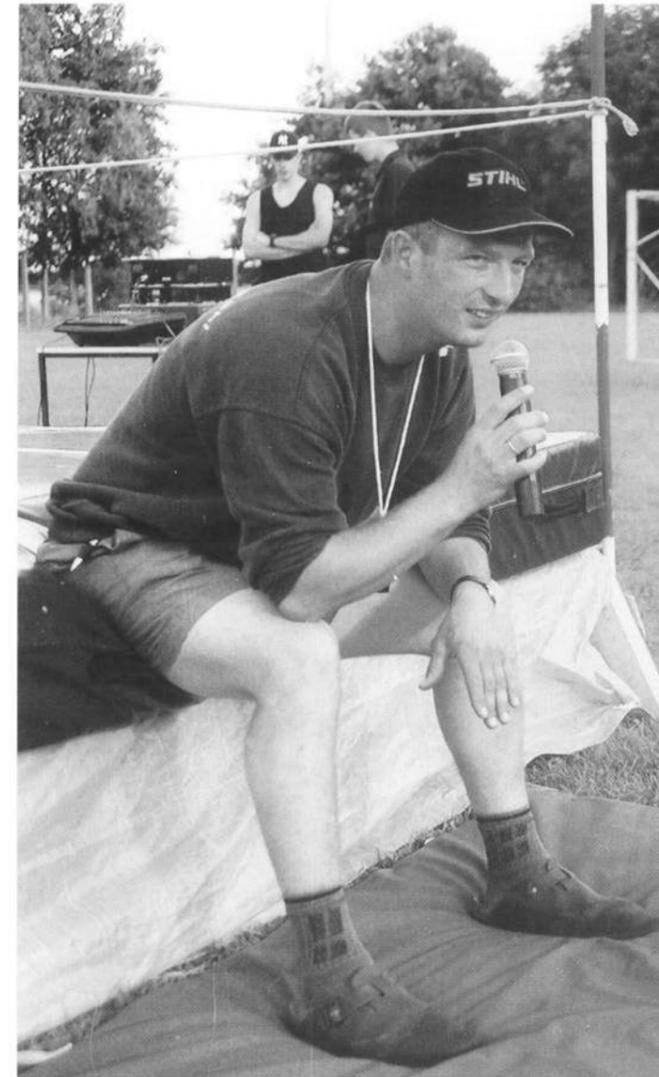
Kurt Cholewa

Welche Aktionen hast Du für das Jubiläumsjahr geplant?

**Ein großes Zeltlager, eine Jugenddisco und die üblichen jährlichen Veranstaltungen.**

Was wäre Dein größter Wunsch als Vereinsjugendleiter?

**Dass wir in Wiedensahl von der G- bis zur A-Jugend alle Mannschaften im Jugendfußballbereich haben.**





**SEPTEMBER 2006**

**VOLKSTANZ/JAZZDANCE**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30**

1.9.-3.9. Wanderwochenende in der Lüneburger Heide / Ab 9.9. Ausstellung „100 Jahre Sport in Wiedensahl“ im Heimatmuseum



## Die Jazzdance-Gruppe aus meiner Sicht in wenigen Worten



Vor einigen Jahren wurden auf dem Zeltlager der TuSG Wiedensahl Gruppen gebildet, die etwas aufführen sollten. Ungefähr fünf Mädchen bildeten so eine Gruppe und studierten nach flotter Musik einen Jazzdance mit Miriam Rüffer ein. Sie traten auch noch mal beim Erntefest auf und schließlich bildete sich eine feste Truppe mit ca. zwölf Mädchen zwischen 10 und 15 Jahren, die sich heute „Sweet-Devils“ nennen. Sehr zum Leidwesen der Mädchen sind keine Jungs dabei. Über deren Teilnahme würden sie sich sehr freuen. Zur Zeit wird samstags geübt, das soll zum festen Termin werden. Da bleiben die Mädchen auch gerne mal länger und in

den Ferien wird sogar fast jeden Tag geprobt. Ab und zu gibt es von „Mimi“ auch einen Workshop. Alle beteiligten Mädchen hoffen, dass die „Sweet-Devils“ auch weiterhin bestehen bleiben. Für das kommende Jahr soll sogar eine Tanz-Show geplant sein. „Mimi“ vermittelt den Mädchen viel Spaß und Begeisterung, was bei den Auftritten nicht zu übersehen ist. Wünschen wir den „Sweet Devils“ weiterhin viel Freude an der Musik, den Auftritten und den Übungsstunden und dass „Mimi“ Ihnen erhalten bleibt.

Anja Buhr

## Die Volkstanzgruppe aus meiner Sicht in wenigen Worten



Ob Polka, der „lustige Edelweißer“ oder die „Sonderburger Doppelquadrille“ – die Wiedensahler Volkstanzgruppe ist auf allen Festen in Wiedensahl mit ihren Tänzen zu sehen und zu bestaunen. Denn wenn die Frauen mit ihren flatternden roten Röcken von den Männern durch die Luft gedreht werden, kommt Freude auf und jeder stellt sich die bange Frage: „Sind die Wiedensahler Männer wohl kräftig genug?“ Doch schon seit 30 Jahren beweisen sie immer wieder ihre Stärke. Passend zur 700-Jahr-Feier der St. Nicolai-Kirche in Wiedensahl hatte die Tanzgruppe am 28. November 1975 ihren ersten Auftritt – die Frauen mit „Tortenspitzen“ an den

Röcken und die Männer in weißen Hemden und schwarzen Hosen. Es folgten Auftritte in der gesamten Schaumburger Region, wie zum Beispiel in Rinteln beim „Tag der Niedersachsen“. Seit 1999 gehört die Gruppe als Sparte zur TuSG und trifft sich samstags und montags.

Miriam Rüffer



## 30 Jahre Volkstanzgruppe Wiedensahl, davon sechs Jahre als Sparte in der TuSG Wiedensahl



Vor 30 Jahren taten sich acht Paare zusammen, um bei dem 700-jährigen Jubiläum der Wiedensahler St. Nicolai-Kirche am 28. November 1975 einen Teil zu dem Fest auf Steubers Saal beizusteuern. Ich meine, die „Sonderburger Doppelquadrille“ war damals der 1. Tanz, der unter der Leitung von Gudula Ronnenberg dafür einstudiert und aufgeführt wurde. Anfangs hat wohl kaum jemand damit gerechnet, dass die spontan zusammengekommene Tanzgruppe auf Dauer bestehen bleiben würde. Aber nach dem Fest fanden regelmäßig Übungsabende im Alten Pfarrhaus statt und die Auftritte wurden mehr.

Erntefest, Schützenfest und das Sommerfest des Spielkreises bekamen damals einen festen Platz im Terminkalender der Tänzer und das ist auch heute noch so. Im Dorf wurden viele schöne Feste zusammen mit der Dorfkapelle und den Theaterfrauen der Feuerwehr organisiert und gefeiert. Bei der Teilnahme an Veranstaltungen außerhalb von Wiedensahl knüpfte man Kontakte zu anderen Tanzgruppen, mit denen wir auch heute noch verbunden sind. Zu nennen sind da beispielsweise die Gruppen aus Winzlar und Dankersen.

Auch die runden Jubiläen wurden immer gebührend gefeiert. Das 15-jährige Jubiläum am 9. Juni 1990 ist das erste Volkstanzjubiläum, an das ich mich erinnere. Zu der Zeit war ich noch nicht in der Volkstanzgruppe. Damals wurde ein Zelt neben einem Tanzboden auf dem Sportplatz aufgebaut und es war so warm, dass das Zelt hauptsächlich als Schattenspender benötigt wurde. Das 20-jährige Jubiläum am 26. August 1995 wurde wieder auf dem Sportplatz gefeiert. Wir hatten befreundete Tanzgruppen eingeladen. Dabei waren auch „D'lustigen Edelweisser“ aus Wien. 1995 war auch das Jahr, in dem ich – „angeworben“ durch Detlef Meyer und Hans-Heinrich Heumann – zur Volkstanzgruppe gekommen bin. Das 25-jährige Jubiläum am 17. Juni 2000 fand im Zelt auf dem Hof von Arend Oetker statt. Anfang des Jahres war der Platz noch eine Baustelle, aber Arend hatte bis zur Feier alles hergerichtet und neu gepflastert.

Auftritte hat es in den zurückliegenden Jahren zu vielen Anlässen gegeben. Von Volkstanztreffen über Karnevalsfeiern bis hin zu

Hochzeiten. Ich glaube, dass wir uns an das große Wiedensahler Straßenfest im August 2003 noch lange zurückerinnern werden. Wir zogen mit Dreyers großem Bollerwagen – bepackt mit Musik und Getränken – durch das Dorf und tanzten an mehreren Stellen. Nur die schwimmende Bühne auf dem Saal konnten wir leider nicht für einen Auftritt nutzen.

Die Gründung der Kindertanzgruppe 1998 gab den Anstoß für unseren Beitritt zur TuSG Wiedensahl. Die Teilnahme war so rege, dass wir die Kinder in zwei Gruppen aufteilen mussten. Die 5 bis 7 Jahre alten „Kids“ hatten ihren ersten Auftritt beim Sommerfest des Kinderspielkreises am 28. Juni 1998. Die 8 bis 13 Jahre alten „Teenies“ traten erstmals am 10. Juli 1998 beim Schützenfest auf. Die Begeisterung der Kinder war so groß, dass sie sogar selbst entworfene Werbeplakate für die Volkstanzgruppe aushängten. Natürlich sind nicht mehr alle aktiv, aber die meisten sind dem Tanzen treu geblieben. Schon 1988 hatte Frau Herden mit einem Teil der Volkstänzer und anderen Interessierten die Seniorentanzgruppe gegründet. Die jüngeren sind teilweise zu den „Sweet Devils“ gewechselt und treten dort zu etwas fetziger Musik auf. Ich hoffe, dass wir ein paar von Ihnen – mit Partner – später bei uns wiedersehen. Hier sollen auch die erwähnt werden, die in den Jahren die meiste Arbeit mit uns hatten. Das sind die Vorsitzenden Willi Kuhlmann (1975 bis 1985), Hans-Heinrich Heumann (1985 bis 1995) und Anja Buhr (seit 1995) sowie die Tanzleiterinnen Gudula Ronnenberg (1975 bis 1981), Edeltraut Traeder (1981 bis 1983), Edith Brendel (1983 bis 1997) und Annette Dreyer (seit 1997).

Für die Volkstanzgruppe hat sich durch den Beitritt zur TuSG Wiedensahl am 08. Februar 1999 natürlich auch einiges geändert. Man hat eben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Diese werden aber gern erfüllt, wie beispielsweise der Arbeitsdienst beim „Neerner Schützenfest“, wie die Sportwoche ja auch genannt wird. Und der Spaß am Tanzen und am geselligen Beisammensein kommt dabei sicher auch nicht zu kurz.

Erwin Baade





**OKTOBER 2006**

**1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31**

7. 10. Blau-Weiße Ballnacht / 8. 10. Wandern

**FUSSBALL**



# Woran erinnerst Du Dich aus Deiner Trainerzeit bei der TuSG besonders gern zurück?



Gerne erinnere ich mich an die große Verbundenheit der aktiven und passiven Mitglieder zu „ihrer“ TuSG, an die im Schaumburger Land einmalige „Oma-Feier“, an die Fertigstellung des Sportheims fast ganz in Eigenregie durch die Mitglieder und an das große Angebot der Sparten für die Vereinsmitglieder.

**Heinz Stephan**

Da die TuSG Wiedensahl in der Zeit von 1986 bis 1989 meine erste Trainerstation war, sind mir einige Spiele und Begebenheiten in fester Erinnerung geblieben: Der erste Sieg in der Kreisliga beim 3:1 in Sachsenhagen, der erste Gewinn des Samtgemeindepokals in Niedernwöhren gegen den TuS Niedernwöhren, der 7:3 Sieg in Kathrinhagen und nicht zu vergessen die sogenannten „Besprechungen“ am Donnerstag bei Gerda und Elfriede oben im Sporthaus.

**Friedrich-Wilhelm Hartmann**

Nach erfolgreicher Trainertätigkeit bei den Vereinen Bergkette, Beckedorf und Algesdorf suchte ich eine neue Herausforderung. Ich war extrem ehrgeizig und gierig nach Titeln. Genau so einen Typen suchte 1982 die TuSG Wiedensahl. Ich beobachtete die junge Mannschaft mehrmals und stellte fest, dass gute Eigenschaften vorhanden waren. Ein konkretes Gespräch mit dem Vorstand der TuSG Wiedensahl und meinem lieben Sportfreund Heinz Harmening folgte. 1982 übernahm ich die Trainertätigkeit. Meine erste Mannschaftsbesprechung folgte, an die ich mich besonders gern zurück erinnere. Ich sagte damals: „Man kann nicht immer nur mit dem Klassenerhalt zufrieden sein. Was gibt es Schöneres als Meister zu werden und ganz Wiedensahl schaut dabei zu! Wer anders denkt, ist fehl am Platz!“ Vier schwere Jahre lagen vor uns. Jahr für Jahr kletterte die Mannschaft in der Tabelle einige Plätze höher, bis 1985 der von mir erhoffte Aufstieg in die Kreisliga erfolgte. An der Richtigkeit meiner Entscheidung zur TuSG Wiedensahl zu gehen, habe ich nie gezweifelt. Heute kann ich sagen, dass ich alles richtig gemacht habe. Blau und Weiß, wie lieb ich dich!

**Rudi Mieruch**

Da meine Trainertätigkeit nur von kurzer Dauer war, muss ich an dieser Stelle sagen, dass mir leider keine Momente in Bezug auf die Trainings- und Spielzeit in Erinnerung geblieben sind. Vielmehr gab mir die damalige bittere Situation als verantwortlicher Trainer sehr zu denken. Ich wünsche der TuSG für die fußballerische Zukunft alles Gute.

**Steffen Hartmann**



Ich erinnere mich, dass ich die erste Herrenmannschaft der TuSG Wiedensahl nach dem Abstieg aus der Kreisliga im Sommer 1990 übernahm. Im Vereinsleben stand immer die Kameradschaft, das Zueinanderstehen und das Wir-Gefühl an erster Stelle. Zu den Spielen fuhren viele Zuschauer mit, die der Mannschaft helfen wollten. Man hat mich dort akzeptiert und auch unterstützt. Ich war und bin heute noch froh, dass ich in Wiedensahl Trainer sein durfte. Noch heute kommen Sportfreunde, die ich in den zwei Jahren kennen gelernt habe, auf mich zu und begrüßen mich. So etwas ist nur in einem echt starken Verein möglich. Deshalb ging ich auch, als ich in Wiedensahl alles erreicht hatte, mit etwas Wehmut nach Hattendorf, weil ich mich in Wiedensahl sehr wohl gefühlt habe.

**Dieter Jahnke**

1968 war ich Trainer in Wiedensahl. Das Training fand im früheren Kinosaal statt. Die Tore wurden an der Wand angezeichnet. Das Trainergehalt betrug 0,50 DM pro Trainingsteilnehmer. Unser bestes Ergebnis war ein Sieg gegen Niedernwöhren. Gespielt haben wir damals an der Wiedensahler Dämpfanlage.

**Bernd Maaßen**

Während der Saison 1975/76 war ich Trainer der TuSG-Fußballer, das entspricht 1% der Vereinsgeschichte. Ich habe es als Ehre empfunden, als junger Mensch mit dieser Aufgabe betraut zu werden, zumal ich bisher nur Jugendmannschaften betreut hatte. Zurückblickend und in Erinnerung an manche Begebenheiten möchte ich meinen, dass mich dieses Jahr in der Gemeinschaft der Wiedensahler Sportler Erfahrungen hat machen lassen, die ich nicht missen möchte. Es war mir vergönnt, die besonderen Eigenschaften der Menschen in Wiedensahl kennen zu lernen, ihre Herzlichkeit, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Bereitschaft mitzumachen, gemeinsam gesteckte Ziele zu erreichen. Trainingsbereitschaft und Akzeptanz des jungen Trainers waren die Grundlage für den Klassenerhalt. An den Sieg der ersten Mannschaft in Sachsenhagen am Erntefestsonntag erinnere ich mich ganz besonders. Eine Weihnachts- und eine Karnevalsfeier wurde organisiert, es wurde ausgiebig gefeiert. Ich habe mich wohlgefühlt, Freunde gewonnen und vielleicht habe ich ein wenig dazu beigetragen, die Brücke über den Mittellandkanal auch als solche zu verstehen. Brücken verbinden Ufer und Menschen. Meine persönlichen Verbindungen nach Wiedensahl sind nicht abgerissen.

**Dieter Fischer**



Zwanzigste Jahrgang  
26. Winter

Der Männerverein Wiedensahl wurde gegründet im November des Jahres 1906. Auf vorfindenen festlichen Festen in der Wiedensahl gelang es eine große Anzahl junger Leute für die Gründung eines Vereins zu begeistern.

Es haben sich vorfindene Frauen begeben für die Gründung interessiert, so vorfindene Frau Schmidt, Brodemeyer, Frau Dr. Dreissler, Frau Tillmann und die Frauen genannt zu werden, welche sich die Gründung als auf der Seite der Männer angelegene Sache ließen.

Die Statuten, welche als Gründungstext den 25. ten November ausgegeben, so fällt jeder Mitglied über eine Paragraf lautet:

Wort: Der Verein besteht aus Männern, so trifft den Geist, aber es ist der einen jungen, männlichen Mann, so weilt und nicht die Liebe zum Mann, Vaterland und legt für die Jugendkraft der besten Interessen.

Der 1. Vorstand vom Januar des Jahres

S. I.

Der Vorstand des Vereins: die Ausb. Bildung und Kräftigung der Körper, die Erziehung und Bewahrung eines freien, freien, frommen und freien Gemüts. Die Vorbereitung der geistigen Jugendzeit, die Erziehung der Jugend wird durch regelmäßige, geordnete Versammlungen angeordnet.

In der ersten Generalversammlung wurden in der Wiedensahl

- 1. Friedr. Thielmann — St. Schuster
- 2. — — — Tillmann
- 3. — — — Frau Dr. Dreissler
- 4. — — — Frau Tillmann
- 5. — — — Frau Dr. Dreissler
- 6. — — — Frau Tillmann

- 1. Friedr. Thielmann + für Wiedensahl
- 2. Wilt. Thielmann 10/20
- 3. Wilt. Thielmann 15/2
- 4. Friedr. Thielmann 20/20
- 5. Frau Thielmann 26/
- 6. Frau Thielmann + 21/
- 7. Frau Thielmann 15/2
- 8. Friedr. Thielmann +
- 9. Frau Thielmann +
- 10. Frau Thielmann Wiedensahl
- 11. Friedr. Thielmann

- 12. Frau Thielmann für Wiedensahl
- 13. Wilt. Thielmann
- 14. Frau Thielmann
- 15. Frau Thielmann
- 16. Frau Thielmann
- 17. Frau Thielmann
- 18. Frau Thielmann
- 19. Frau Thielmann
- 20. Frau Thielmann
- 21. Frau Thielmann
- 22. Frau Thielmann
- 23. Frau Thielmann

- 1. Kaufmann Frau Thielmann für Wiedensahl
- 2. — — — Wilt. Thielmann +
- 3. Frau Thielmann +
- 4. — — — Wilt. Thielmann +
- 5. Frau Thielmann +
- 6. Frau Thielmann +



NOVEMBER 2006

HISTORIE

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30

12. 11. Wandern / 18. 11. Preisknobeln / 25. 11. Kommers zum 100-jährigen Jubiläum



# Abschrift aus dem ersten Protokollbuch in der heutigen Schriftform

Gründungsjahr 1906  
25. November

1

Der Männerturnverein Wiedensahl wurde gegründet im November des Jahres 1906. Nach verschiedenen fruchtlosen Versuchen in den Vorjahren, gelang es, eine größere Anzahl jüngerer Leute für die Gründung eines Turnvereins zu begeistern. Es haben sich verschiedene Herren besonders für die Gründung interessiert und namentlich Herr Gastwirt Bredemeyer, Tierarzt Dreisörner Herr Tillmann unter dem ersten genannt zu werden, welche sich die Gründung, als auch das Bestehen des Vereins angelegen sein lassen.

Die Statuten, welche als Gründungstag den 25ten November, angeben erhält jedes Mitglied. Erster Paragraph lautet:

Motto: Des Turners kräftigt den Körper, erfrischt den Geist, aber es hat noch einen höheren, sittlicheren Wert, es weckt und nährt, die Liebe zum teuren Vaterlande und legt für dessen Wehrkraft den besten Unterbau.

Der § 1. handelt vom Zweck des Vereins.

2

## § 1.

Der Zweck des Vereins ist: Die Ausbildung und Kräftigung des Körpers, die Erziehung und Bewahrung eines frohen, frischen, frommen und freien Sinnes; die Verbreitung körperlicher und geistiger Gesundheit; die Erreichung dieses Zweckes wird durch regelmäßige, geordnete Turnübungen angestrebt.

In der ersten Generalversammlung wurden in den Vorstand gewählt

Kassier I.	Vorsitzenden	-	Dr. Schuster
II.	"	-	Tillmann
Schriftführer	-	Tierarzt Dreisörner	
Cassierwart	-	H. Böhler	
Turnwart	-	Lehrer Brüggemann	

Als Mitglieder schrieben sich ein.

1. Friedr. Röhkrasse	aus Wiedensahl
2. Wilh. Peck	Nr. 106 "
3. Wilh. Schieler	152 "
4. Friedr. Krömer	30 "
5. Hch. Peck	96 "
6. Hch. Dünemann	" "
7. Adolf Blaupf	35 "
8. Friedr. Böhler	" "
9. Lehrer Brüggemann	Küchenmeister
10. Hing. Brühlmann	Wiedensahl
11. Friedr. Schrader	"

3

12. Ernst Schmidt	aus Wiedensahl
13. Wilh. Tillmann	"
14. Tierarzt Dreisörner	"
15. Hch. Böhler	"
16. Dr. Schuster	"
17. Hch. Mentwarp	"
18. Hing. Reiter	"
19. Tierarzt Kolbe	"
20. Hch. Wundheim	"
21. Hch. Peck	126 "
22. Lehrer A. Otter	"
23. Wilh. Otter	103 "

Als Turnfreunde wurden aufgenommen

1. Kaufmann Hch. Botterbradt	aus Wiedensahl
2. " Wilh. Niemiß	173 "
3. Wirt Hch. Bredemeyer	"
4. " Wilh. Thiemann	"
5. Klempnermeister Wilh. Kieck	"
6. Bürgermeister Dreyer	"



DEZEMBER 2006

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

2. 12. Spartenversammlung Rennradsparte / 10. 12. Wandern / 16. 12. Preisskat / 17. 12. Jugendweihnachtsfeier

FRAUENFUSSBALL



## Wie alles begann ... Damenfußball in Wiedensahl, ja geht denn das?



Darüber zu berichten, wie alles begann, ist gar nicht so einfach, denn bekanntlich war der Anfang ja zunächst ziemlich spektakulär: Erst war da nichts, dann kamen das Licht, der Tag, die Nacht, das Wasser, das Land... und schließlich der Mann. Erst danach – keine einfache Ausgangslage – erschien die Frau auf der Bildfläche, geschaffen aus des Mannes Rippe. (Manchen männlichen Zeitgenossen scheint man noch heute anzumerken, dass ihnen irgendetwas fehlt.) Und nun wollten diese Frauen und Mädchen auch noch etwas tun, was bis dahin ausschließlich den Herren der Schöpfung vorbehalten war, nämlich Fußball spielen. An „herrlicher“ Unterstützung nach dem Motto „Wissen die denn überhaupt, was Abseits ist?“ mangelte es natürlich nicht. Es kamen aber auch Fußballweisheiten wie „Der Ball ist rund!“ und „Das Runde muss in das Eckige!“ ans Tageslicht.

Nichts desto trotz hatten wir Wiedensahler Mädchen Lust, sportliches Neuland zu betreten und mit den gegebenen Möglichkeiten schien sich der Fußball am einfachsten realisieren zu lassen. Schnell waren einige Interessierte und mit Rolf Krome auch ein Trainer gefunden. Anfangs wurde viel trainiert und für die nötige Spielpraxis sorgten Einlagespiele auf den Sportwochen der Nachbarvereine. Zunächst noch belächelt, hatten wir spätestens ab der Teilnahme am Punktspielbetrieb ein kleines, aber ein festes Stammpublikum. Die Mannschaft wurde durch Spielerinnen aus der näheren Umgebung verstärkt. Diese Neuzugänge wurden gut aufgenommen und fühlten sich daher schnell wohl bei uns.

In dieser Zeit muss auch der Gedanke, eine Frauenwartin in den Vereinsvorstand aufzunehmen, geboren sein. Ich wurde gefragt und habe dieses Amt gerne übernommen. In unserer Familie waren solche Ämter nicht unüblich und so konnte ich in den Sitzungen auch des öfteren auf die Unterstützung meines Vaters und meines Bruders hoffen. Leider gibt es nur wenige, die bereit sind,



ihre Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Dafür gibt es aber immer genug von denen, die wissen, was alles falsch läuft. Gespielt wurde in den ersten Jahren in ausgedienten Trikots der männlichen Fußballjugend. Allein schon wegen der Anatomie sollte und musste sich das ändern. Bei der Jubiläumsfeier anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Vereins auf Ronnenbergs Saal im November 1981 ist es mir gelungen, dem damaligen Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Stadthagen, Günther Bartels, das Versprechen abzunehmen, einen Satz neuer Trikots zu spenden. So war also auch das Problem mit der Bekleidung gelöst und in den neuen Trikots ging dann alles gleich noch besser. Wir haben eine fulminante Punktspielserie hingelegt und diese am Ende mit der Meisterschaft gekrönt. Bei 112 : 11 Toren und ohne Niederlage hatten die übrigen Mannschaften bei der Vergabe des Titels nicht viel mitzureden.

Wir waren nicht nur auf dem Spielfeld engagiert, wir haben auch gemeinsam und mit viel Einsatz einen bunten Abend auf Steubers Saal ausgerichtet. Es gab Sketche, Einlagen, eine große Tombola und viel Spaß für alle. Den Erlös dieses Abends haben wir für den Kauf von Trainingsanzügen verwendet, wobei uns die Firma Niemitz unterstützt hat. Wir haben uns also selbst bemüht und nicht darauf vertraut, dass uns Stutzen, Hosen und Trikots gestellt werden. Man kann den Herren- und den Damenfußball sicher nicht über einen Kamm scheren, aber dennoch sollten sich die Fußballer nicht für den Nabel des Vereins halten. Oft sind es nämlich die weiteren Sparten eines Vereins, die die Fußballabteilung mitfinanzieren.

Legendär – einige werden sich bestimmt noch daran erinnern – war 1983 das bei uns ausgerichtete Wochenendturnier für Damenmannschaften mit dem Einlagespiel zwischen unserer damaligen ersten Herrenmannschaft und der Handball-Bundesligamannschaft von Grün-Weiß Dankersen. An jenem Wochenende waren viele Wiedensahler auf dem Sportplatz und hatten bis spät in den Abend hinein ihren Spaß.

Fazit meiner Erinnerungen ist, dass wir trotz anfänglicher Skepsis zusammengehalten und somit den Grundstock für mittlerweile fast 30 Jahre Damenfußball in Wiedensahl gelegt haben. Eine Mannschaftssportart wie Fußball bringt viele tolle Erfahrungen wie Zusammenhalt, Einsatzbereitschaft und soziales Miteinander mit sich. Erfahrungen, die heute wichtiger denn je sind. So wünsche ich allen Sportlerinnen und Sportlern der TuSG Wiedensahl auch weiterhin eine engagierte Gemeinschaft.

**Sigrid Nierling, geb. Harmening**



## Was ist beim Frauenfußball anders?



Nachdem man mich aufforderte unter der Rubrik „Was ist beim Frauenfußball anders?“ einige Sätze über den Frauenfußball in Wiedensahl zu schreiben, dachte ich spontan: „Kein Problem!“ Allerdings kann man den Frauenfußball je nach Sichtweise der Dinge aus mehreren Blickwinkeln betrachten. Aber vermutlich läuft es immer auf die Konstellation hinaus: „Was können Männer beim Fußball besser oder warum Frauen wenig oder nichts davon verstehen?“

Jetzt einige Punkte, die verdeutlichen sollen, wo einige „Andersartigkeiten“ liegen könnten, sowohl positive als auch negative. Die körperlichen Voraussetzungen sind nach wie vor äußerst unterschiedlich, wird als Phrase Nr. 1 immer wieder gern genommen, ist aber Fakt! Frauen sind wesentlich nachtragender als Männer. Nach Spielende ist bei den Herren meistens alles ausgeräumt, bei Frauen können sich negative Eindrücke mit anderen Spielerinnen bis zum Karriere-Ende hinziehen.

Die Wehleidigkeit von Männern im Fußballsport ist hinlänglich bekannt. Von schmerzverzerrten Gesichtern über herzergreifendem Gejammer einschließlich dem tausendfach auf dem Boden wälzen bis hin zum Mitleid erregenden Blick, mit dem man dem Schiedsrichter einen Elfmeter, mindestens aber eine gelbe Karte für den Gegenspieler entlocken will. Ganz ehrlich, ich kann mich nicht erinnern, so etwas bei Frauenfußballspielen erlebt zu haben. Allerdings sind Männer klar im Vorteil, wenn es um das Kopfballspiel, das saubere Tackling und das Produzieren von Schwalben geht. Das Kopfballspiel haben Frauen ganz offensichtlich aus ihrem Repertoire gestrichen. Schwalben sind bei den Frauen ebenso unüblich wie das Fallenlassen nach Foulspiel. Ein Foulspiel nehmen Frauen erst dann zur Kenntnis, wenn der Schiedsrichter pfeift. Wenn die Frauen zum Tackling (Grätschen) ansetzen, kann man sicher sein, dass der Gegenspieler nichts passiert, da sie in den meisten Fällen schon weg ist.

Es gibt sicherlich noch einige andere Dinge, die man anmerken könnte, doch ich möchte hiermit schließen und hoffe, dass mir niemand über meine Anmerkungen zu den „Andersartigkeiten“ beim Frauenfußball, die mir in meiner langjährigen Trainertätigkeit aufgefallen sind, böse ist.

**Uwe Deterding**

Früher gab es große Unterschiede zwischen Herrenfußball und Frauenfußball. Wenn Frauen Fußball spielten, war das oft ein einfaches Gekicke. Heute können wir Frauen gut mit den Herren mithalten. Die Spiele sind gut anzusehen. Die Entwicklung geht stetig bergauf, wie die Frauennationalmannschaft eindrucksvoll bewiesen hat. Wir Frauen werden nicht mehr so belächelt wie vor Jahren. Besonders gut finde ich, dass viel in die Nachwuchsarbeit investiert wird, was zu meiner Kinder- und Jugendzeit nicht der Fall war. Damals gab es zwar den Damen-, aber noch nicht den Juniorinnenfußball.

**Barbara Sölter**

Zuerst einmal möchte ich sagen, dass ich den heutigen Frauenfußball schlecht mit dem von früher vergleichen kann. Daher gehe ich mehr auf allgemeine Dinge ein und darauf, wie ich zum Frauenfußball in Wiedensahl gekommen bin. Ich habe mit dem Fußball bis vor einigen Jahren absolut gar nichts „am Hut“ gehabt. Bundesliga, was ist das? Sonntags auf dem Sportplatz 22 Herren zu sehen, wie diese „wie bekloppt“ einem Ball hinterherlaufen!? Doch dann war da ein Fußball-Mixed-Turnier in Dehme und man fragte mich, ob ich nicht auch Lust und Zeit hätte. Da stellte ich fest, dass das „hinter dem Ball hinterherlaufen“ ja sogar Spaß macht. Mit ein paar guten Zusprüchen hatte man mich animiert, bei der Frauenmannschaft einzusteigen. Jetzt, nur ein gutes Jahr danach, bin ich bereits mit der Mannschaft Kreismeister geworden und bei mir kommt dann zum Spaß auch hoffentlich bald ein wenig Können dazu.

**Andrea Hävemeier**

In den vergangenen Jahren ist Frauenfußball in Deutschland immer populärer geworden. Vor allem durch den WM-Sieg der deutschen Frauennationalmannschaft im Jahr 2003 hat der Frauenfußball in den Vereinen großen Zuspruch bekommen. Auch die Akzeptanz bei den Männern und die Präsenz in der Öffentlichkeit (Lokalsport) ist deutlich gestiegen. Frauenfußball wirkt oftmals ästhetischer im Vergleich zum Herrenfußball, da der Körpereinsatz nicht so im Vordergrund steht. Es werden weniger Zweikämpfe gesucht. Hierdurch sind grobe Fouls eher selten und das Verletzungsrisiko ist deutlich geringer. Aufgrund der wenigen Unterbrechungen gibt es einen längeren Spielfluss. Der Bewegungsablauf ist im Laufe der Jahre zwar schneller, athletischer und dynamischer geworden, aber nicht vergleichbar mit dem Herrenfußball.

**Simone Kienapfel**

